

## **Anhang E- Interviewtranskripte/ Postskripte**

<b>1</b>	<b>Transkript Interview 1 .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Postskript Interview 1 .....</b>	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Transkript Interview 2 .....</b>	<b>8</b>
<b>4</b>	<b>Postskript Interview 2 .....</b>	<b>14</b>
<b>5</b>	<b>Transkript Interview 3 .....</b>	<b>15</b>
<b>6</b>	<b>Postskript Interview 3 .....</b>	<b>21</b>
<b>7</b>	<b>Transkript Interview 4 .....</b>	<b>22</b>
<b>8</b>	<b>Postskript Interview 4 .....</b>	<b>26</b>
<b>9</b>	<b>Transkript Interview 5 .....</b>	<b>27</b>
<b>10</b>	<b>Postskript Interview 5 .....</b>	<b>32</b>
<b>11</b>	<b>Transkript Interview 6 .....</b>	<b>33</b>
<b>12</b>	<b>Postskript Interview 6 .....</b>	<b>41</b>

**Transkript Interview 1**

I: Also erst mal zum Anfang. Wie habt ihr in eurer Einrichtung von dem Konzept, dass ihr das erstellen müsst erfahren? #00:00:08-7#

B: (..) Na über das, über das Jugendamt in Chemnitz. Ja. Der Abteilung Jugendarbeit. Ja. #00:00:15-7#

I: Und da kam ein Rundschreiben, oder? #00:00:18-7#

B: So genau kann ich mich gar nicht mehr daran erinnern. Aber sicherlich wird man informiert wurden sein. Und über die, über die 79, 79a Paragraphen. Genau. #00:00:28-0#

I: Ok. Gut. Und wie ging es dann weiter und wie wird in ihrer Einrichtung damit umgegangen? #00:00:34-7#

B: Also es wurde ja erst mal zur Diskussion gestellt so ein Stück weit oder zur Auseinandersetzung. Es gab ja entsprechende Treffen auch glaub ich mit dem Jugendamt, um da nochmal miteinander zu klären, dass... also so eine Informations-, eine Informationsveranstaltung im Jugendamt selbst. Was ist denn damit gemeint? Was ist denn das Anliegen (..) dieser Paragraphen oder... und natürlich dann auch wie, wie auch, wie wird das dann in der Einrichtung selbst umgesetzt. Das ist natürlich auch immer Auslegungssache der Vereine und Träger selbst. Also je nach Profil denke ich. (..) Ja und das mit dem Auftrag sich auseinanderzusetzen, das, das gab es ja dann schon. So dass auch in den Facharbeitsgruppen diskutiert worden ist. Es gab Workshops dazu. Was versteht man denn überhaupt unter Beteiligung und Beschwerde? Was sind denn so die Anliegen? was steht denn so dahinter? (..) genau und erst mal so eine Sinn...es wurde erst mal denk ich so eine Sensibilisierung erzeugt, um offen zu sein für das Thema. #00:01:47-8#

I: Und wie gehen Sie jetzt genau in Ihrer Einrichtung mit dem Prozess um? Also wie... #00:01:53-8#

B: Wir haben angefangen halt uns damit auch zu beschäftigen. (..) Ich mit meiner Kollegin und auch in unserer Leitungsrunde haben wir uns auch mal damit auseinandergesetzt und.... Ich mit meiner Kollegin hab das sozusagen erarbeitet. Was, was bedeutet das denn ganz genau für uns. Natürlich hat man ja in der Vergangenheit auch schon Dinge umgesetzt. Gerade was Beteiligungsprozesse angeht. Das sind ja letztendlich auch fachliche Vorgaben nach denen man sich richtet und es ist ja letztendlich auch eine Haltung, die man eigentlich in so einer sozialen Einrichtung, wie der unseren überhaupt haben sollte. Leute oder Kinder, Jugendliche, Familien, wer, wen auch immer mit an der ganzen Geschichte zu beteiligen in verschiedenster Form. So wie das eben die Bedarfe und auch so die, die ja (..) wie die einfach auch vorhanden sind. Also, wie Beteiligung auch zugelassen werden wird so von den einzelnen Besuchern, Nutzern. Das ist ja so ein Stück weit auch Grundlage. Aber letztendlich so die, die Offenheit, die Spiegelung der Offenheit denk ich das ist immer so ein Grundprinzip. Sollte das sein in solchen Einrichtungen. Genau. (..) Ja. Also wir sind letztendlich jetzt ganz theoretisch auch vorgegangen, indem wir uns diese Zielpyramide angesehen haben. Was, wo auch formuliert wird was, was unter Beteiligungsprozessen, wie die so auf den

52 verschiedensten Ebenen passieren. Wo es noch nicht unbedingt, wo es eben nur  
53 Kommunikation und so weiter. Wo, was sind dann die eigentlichen  
54 Beteiligungsprozesse und das haben wir uns angeguckt und sind da auch sehr  
55 theo...also sehr hm (..) zielgerichtet dann vorgegangen. Das wir uns dann zu jedem  
56 Punkt sozusagen uns die Beteiligungsform in unserem Haus aufgeschrieben haben.  
57 Da spielt halt Transparenz eine große Rolle. Und das müssen wir natürlich noch  
58 sehen, wie wir das, wie wir das auch gestalten dann auch hier im Haus. Also es gibt  
59 da verschiedene Möglichkeiten, die wir uns aufgeschrieben haben. Und das muss  
60 halt umgesetzt werden. Natürlich gilt das gleiche auch für die Beschwerde. (.) Und (.)  
61 meistens ist das ja jetzt so wird das gehandhabt wie, also man kennt sich, man hat  
62 eine Beziehung miteinander und jeder denk ich kann seine Beschwerde äußern,  
63 wenn. Und das wird auch so gehandhabt letztendlich von den Kindern, von den  
64 Jugendlichen und auch von den Erwachsenen, dass die die Offenheit haben  
65 müssen. Die müssen sie immer haben die Offenheit, was zu sagen oder eben was in  
66 den Briefkasten zu hauen, den wir hier hängen haben. Das wird kaum genutzt, aber  
67 letztendlich ist das, das, die Kommunikation miteinander das, das Ausschlag-  
68 gebende. Also auch das und, und daran wird man auch gemessen so. Auch in dem  
69 Ernstnehmen dann der, der Anliegen der Nutzer und wie begegnet man denen. Ist  
70 man an einer Lösung interessiert oder eben nicht. So. (.) Und das muss man halt  
71 schon spiegeln und was da jetzt nun noch alles dran hängt, das kann ich jetzt auch  
72 noch nicht so überblicken im Einzelnen. Also das. Aber es steht ja im Kern das  
73 Kindeswohl auch und das Kind und vielleicht auch das Kind, was nicht sprechen  
74 kann, sich äußern kann und da müssen, sind die einzelnen Einrichtungen dann auch  
75 gefordert entsprechend. Da auch zu irgendwelchen Lösungen zu kommen.  
76 #00:05:25-8#

77  
78 I: Genau. Du hattest jetzt schon gesagt, das ja schon Beteiligung auch eine große  
79 Rolle spielt und schon umgesetzt wird. Wie schätzt du denn die Neuregelungen jetzt  
80 im (.) zum Sinn und Wirkung ein? Also was ist daran eigentlich jetzt neu? #00:05:39-  
81 5#

82  
83 B: (...) Also so neu ist das ja gar nicht. Also den gibt es ja schon länger, diesen  
84 Paragraphen. Wird jetzt, ist nun in der offenen Kinder- und Jugendarbeit oder in der  
85 Sozialen Arbeit überhaupt angekommen vielleicht. Und spielt sicherlich auch schon  
86 in vielen Bereichen eine große Rolle. (.) Natürlich ist es denke ich Sinn, sinnhaft das  
87 Kindeswohl im Auge zu haben und (.) dort sich zu kümmern und den sozusagen, den  
88 Bedürfnissen ein Stück gerecht zu werden. So mit, mit, mit dem Anliegen sich zu  
89 beteiligen, sich zu beschweren oder, oder, oder sich ernst genommen zu fühlen,  
90 denke ich. Das ist letztendlich auch Grundprinzip. Das sollte letztendlich überall  
91 vorhanden sein. Jetzt kommt es halt darauf oder es läuft halt darauf hinaus, das man  
92 das theoretisch noch fundieren muss und, und, und ein Konzept entwickeln muss wie  
93 man dem begegnet. Aber ganz oben steht für mich immer die Haltung, die muss da  
94 sein. Ganz klar. Und was ich da nun für Konzepte dann mir ausdenke und welche  
95 Details ich das verfeinere und so weiter, das ist letztendlich. Das spielt glaub ich  
96 auch bei dem Nutzer auch keine Rolle. Also ich muss mit meiner Person ernst  
97 genommen werden in, in, in meinen unterschiedlichen, also ja in meinem Alltag, in  
98 dem ich mich bewege. Ich muss authentisch sein und muss Angebote unterbreiten  
99 und Angebot von Beteiligung und auch die Offenheit sich zu beschweren einfach.  
100 Das ist so ein Grunddings. #00:07:20-5#

101  
102 I: Und als Einrichtung jetzt direkt. Hm (.) ist da schon, hat man schon gemerkt wo

103 vielleicht Probleme, Herausforderungen in der Umsetzung eines solchen Konzeptes  
104 liegen können? #00:07:31-3#

105

106 B: (..) Vielleicht auch in der Unoffenheit der, der Nutzer. Weil, oder auch so in dem  
107 Nichtnutzen der Angebote, die man letztendlich unterbreitet (..) zum allgemeinen  
108 Einbringen, zum Beschweren, zum Anliegen mitteilen und so weiter. Das das  
109 letztendlich das, das eben gesagt wird, es ist, wenn irgendetwas missfällt, dann  
110 äußere ich das halt nicht, sondern dann geh ich halt einfach auch nicht mehr hin  
111 oder, oder suche mir etwas Anderes, dass das eben so ein Problem sein könnte. Das  
112 man überhaupt nicht diese Information bekommt oder nicht gespiegelt wird. So das  
113 denke ich, das ist (..) also auch eine Herausforderung, auch bei den, gerade  
114 vielleicht auch bei Eltern. (..) auch so vielleicht so das In-sich-gekehrt-sein und auch  
115 so die, die Angst sich mitzuteilen oder Dinge die vielleicht ein bisschen  
116 problembehaftet sind anzusprechen. (..) Weil das eben durchaus auch, also wenn  
117 man Elterngruppen und oder mit Elterngruppen arbeitet, dann sind das ja auch  
118 manchmal Dinge, die die Gruppe betreffen und da vielleicht auch eine Angst, eine  
119 Herausforderung, das es da zu Reiberein kommt, die man vielleicht nicht haben will.  
120 Oder so eher dann aus der Gruppe raus geht und sich was Anderes sucht und das  
121 zu vermeiden. (..) Oder Bedürfnisse werden an sich gar nicht formuliert. Das ist so  
122 meine Herausforderung auch immer in der Jugendarbeit, in der offenen. Dass, wenn  
123 man natürlich Angebote unterbreitet, eine gewisse vielleicht (...) Faden vorgibt und  
124 mit, mit monatlichen Angeboten, mit Möglichkeiten. Und, und die Formulierung von  
125 eigenen Bedarfen ist bei verschiedensten Zielgruppen denke ich unheimlich  
126 schwierig. (..) So und das ist denke ich eine große Herausforderung. (..) Also da ist  
127 eher so der Punkt einfach da zu sein, so ein Punkt (lacht). Und mehr auch nicht.  
128 #00:09:42-5#

129

130 I: Und welche Rolle spielen vielleicht in dem Kontext auch Ressourcen, die da sind in  
131 der Einrichtung für die Konzepterstellung (..) für zeitlich, personell gesehen?  
132 #00:09:53-6#

133

134 B: (..) Na wir müssen uns die Zeit nehmen. Also Ressourcen sind glaube ich eher  
135 personell nicht vorhanden, also weil wir (...) ja man muss es halt umsetzen und tun.  
136 Das ist ja auch unser Anliegen, das zu tun. Aber auf Ressourcen können wir da eher  
137 nicht zurückgreifen. Also man kann sich natürlich im Kollegium, also wir haben hier  
138 jetzt zum Beispiel in der Facharbeitsgruppe Paragraph 11 (..) uns überlegt, dass wir  
139 gemeinsam mal an so einem Konzept auch arbeiten, Beschwerde- und  
140 Beteiligungskonzept. Das wir sozusagen die Einrichtungen, die in dieser  
141 Arbeitsgruppe vertreten sind, ein einheitliches Konzept erstellen, weil es ungefähr  
142 ähnlich ist. Das, das find ich gut und das ist so eine Ressource, die man halt nutzen  
143 kann. Oder der Austausch mit, mit, mit anderen Kollegen, (..) in der Überlegung, weil  
144 (..) ja, solche, solche Sachen umzusetzen. (..) Also inner-, innerbetrieblich sag ich jetzt  
145 ist es eher schwierig. Da kann ich auch nicht jetzt als Einzelner, hätte ich jetzt keine  
146 Ressource, auf die ich zurückgreifen könnte, wenn ich jetzt nur ich hier wäre als  
147 Einzelkämpfer in einer Einrichtung dann müsste ich mich da organisieren und andere  
148 Leute vielleicht da an den Tisch holen, wie zum Beispiel in dieser Facharbeitsgruppe,  
149 da ist natürlich die Möglichkeit gegeben. #00:11:17-2#

150

151 I: Und in dem Zusammenhang auch die Rolle des Jugendamtes. Inwiefern?  
152 #00:11:21-4#

153

154 B: Schwierig, weil das Jugendamt denk ich sich selber noch nicht gefunden hat in  
155 diesem Prozess. (lacht) Also die sind da sicherlich, die stehn da auch vor Neuland.  
156 Die müssen erst mal gucken wohin die Reise geht. Also natürlich ist dieser, ist dieser  
157 Paragraph beschrieben im Gesetz und der muss umgesetzt werden. Aber wie dann  
158 die Umsetzung ganz praktisch aussieht, das ist für die sicherlich auch nicht so  
159 einfach. Da könnte ich mir vorstellen, dass die Träger da durchaus weiter sind (.) in  
160 der Erfüllung (.) (schmunzelt) des Auftrages, als das Jugendamt selbst. #00:11:57-  
161 2#

162  
163 I: Ja. Und wenn Sie jetzt mal einschätzen, wenn du mal einschätzen würdest,  
164 inwiefern auch diese Regelungen im Rahmen der Qualitätsentwicklung in einer  
165 Einrichtung gesehen werden kann? Also es ist ja im Rahmen der  
166 Qualitätsentwicklung festgeschrieben und inwiefern kann jetzt so ein Konzept  
167 nochmal zur Qualitätsentwicklung beitragen in einer Einrichtung? #00:12:20-4#

168  
169 B: Es ist immer gut wenn An..., also Anregen, also ich denke Anregungen sind immer  
170 gut. Auch die von außen kommen. Das kann eine Anregung sein darüber nochmal  
171 mehr nachzudenken, was man vielleicht eher so abtut und eher vielleicht so auf  
172 Bedarf reagiert, Dinge thematisiert, also das was man eh schon tut. Auch das was  
173 die Fachstandards betrifft. Das man Jugendliche aktiv in so einen, in den  
174 Einrichtungen mit einbezieht in den verschiedensten Facetten, mit den  
175 verschiedensten Facetten. Das wird vielleicht nochmal neu angeregt so ein Prozess  
176 einfach da nochmal mehr darüber nachzudenken. Denk ich, das hilft schon der  
177 Qualitätsentwicklung in einer Einrichtung. Aber letztendlich sollte jede Einrichtung (.)  
178 auch unangeregt sich sag ich mal (.) weiterentwickeln und gucken: Was kann man  
179 tun? Was könnte besser laufen? Was läuft noch nicht so optimal vielleicht? (.)  
180 Genau. #00:13:17-1#

181  
182 I: Und gibt es in deiner Einrichtung schon so ein Qualitätsentwicklungskonzept? Also  
183 gab es das vorher schon, was fest Geschriebenes direkt? #00:13:23-9#

184  
185 B: (.) Naja also wir orientieren uns ja an diesen, an diesen Fachstandards, die im  
186 Teilfachplan verankert sind. So und nach dem Paragraph 11 und nach Paragraph 16  
187 so. Das ist unser, das ist unser Standard tatsächlich, die wir zu erfüllen haben. Dann  
188 eben auch dieser Paragraph 8a. Da geht es um Kindeswohlgefährdung. Das wir da  
189 auch gucken (.) mit dieser insoweit erfahrenen Fachkraft. Also da Ansprechpartner  
190 haben und wissen wie wir uns da zu verhalten haben. Und das auch im Team  
191 thematisieren. Oder (..) man entwickelt Qualität auch miteinander im, wir haben so  
192 ein größeres Jahresteam, wo (.) Dinge oder verschiedene Inputs gehalten werden  
193 und man verschiedene Themen und Schwerpunkte aus der Sozialen Arbeit auch  
194 miteinander bespricht. Also da gibt es durchaus vielfältige Formen, die wir, die wir  
195 auch praktizieren so und im Team auch unterwegs sind (..). #00:14:24-7#

196  
197 I: Ok, das war es eigentlich jetzt erst mal. Gibt es noch irgendwas was ich vielleicht  
198 noch nicht gefragt hab, was aber vielleicht wichtig in dem Kontext ist? #00:14:32-5#

199  
200 B: Ich weiß, ich hab, es gibt so eine, so ein Dokument vom Bundesministerium für  
201 Kinder, Familie und trallala. Ich hab es jetzt gerade nicht hier. Ja das habe ich mir  
202 mal durchgelesen und da ist mir halt aufgefallen, dass der (..) Schwerpunkt ja schon  
203 (.) bei Beteiligung da gelegt wird, dass eben Kinder und oder Jugendliche gerade in  
204 einer Einrichtung sich wirklich selbst organisieren. Also so in der Form das

205 Jugendclubräte gebildet werden, das sozusagen eigene (..) Leitungs-, oder schon  
206 Leitungsstrukturen hergestellt werden in Einrichtungen. Also das find ich immer so  
207 ein bisschen schwierig. Diesen Gedanken, den ich dort gelesen hab in die Praxis in  
208 unserer Praxis umzusetzen. Also so, das man hat, man liest da einen sehr hohen  
209 Anspruch, der dann doch wieder nicht so hoch ist, sein sollte (schmunzelt). Aber  
210 trotzdem steht es da. Irgendwie, was so im Endeffekt das oberste Ziel vielleicht ist.  
211 Jugendliche auch vielleicht in den Einrichtungen selbst zu verwalte, sich politisch zu  
212 engagieren, Schülerräte mitzugestalten, was auch immer. Oder auch Finanzen  
213 eigenverantwortlich in die Hand zu nehmen und dort für die Einrichtung zu überlegen  
214 (.): Was könnte man denn brauchen? Also auch so im Umgang mit Finanzen, da  
215 schon zu erlernen und auch vorausblickend auch in der Einrichtung mit zu gestalten.  
216 So wirklich mitzugestalten. Ich denke da ist eine super Sache, also da gibt es gar  
217 keine Frage. Aber ich sehe eben auch diese, diese (...) diese, also das in der  
218 Umsetzung auch so zu organisieren, das find ich also wirklich sehr herausfordernd  
219 und schwer, schwierig. Also gerade mit dem Klientel mit dem offene Kinder- und  
220 Jugendarbeit zu tun hat. Wenn ich jetzt (..) könnte ich mir vorstellen, dass es mit  
221 denen, könnte man die vielleicht so dahin bringen. Aber dann braucht man natürlich  
222 auch mehr Ressourcen und auch grad personell. dann muss ich die ganz anders  
223 anleiten und dann widerspricht das vielleicht auch schon diesem Charakter von  
224 offener Kinder- und Jugendarbeit. (..) Könnte ich mir vorstellen. #00:16:45-6#

225

226 I: Ok. Und da fällt mir noch ein. Könntest du dir andere Konzepte vorstellen wie man  
227 Kinderschutz jetzt in dem, in der Verbindung nach vorne bringen kann, oder?  
228 #00:16:55-4#

229

230 B: (...) Ich denke das ist ein guter Ansatz prinzipiell. Also man muss sich mit  
231 Kinderschutz schon auseinandersetzen, das ist wichtig. Also und muss da  
232 transparent sein (..). Das ist auf alle Fälle, sollte das immer Thema sein, ja. Weil  
233 man befindet sich ja schon in einer verantwortungsvollen Tätigkeit und, und, und ist  
234 halt mit Menschen umgeben und arbeitet auch mit Menschen. So und da sollte man  
235 schon (..). Aber dennoch müsste halt auch so ein Stück weit vielleicht, dafür ist dann  
236 halt auch jede Einrichtung selbst verantwortlich, aber so die, die Mitarbeiterpflege,  
237 auch letztendlich da auch eine Rolle spielt. Also die Wertschätzung, auch die  
238 Weiterbildung, Möglichkeiten für Weiterbildungen und auch so das Interesse für die  
239 Arbeit selbst, die man tagtäglich tut, muss dann von übergeordneter Stelle oder auch  
240 von Seiten des Jugendamtes, wie auch immer da sein. Weil das Jugendamt ist ja  
241 auch in dieser Verantwortung, kann das nicht nur abgeben, sondern hat auch denke  
242 ich die Verantwortung auch zu gucken: Wie geht es dem einzelnen Mitarbeiter? Kann  
243 er denn das überhaupt leisten? Oder so welche Strukturen braucht es um das  
244 wirklich gut umzusetzen oder ist es nur eine Floskel. Das kann es auch sein.  
245 Irgendwie man muss es halt umsetzen, weil das kommt und dann schreibt jeder so  
246 seine Konzepte und dann ist die Haltung gar nicht da und auch das Interesse nicht  
247 da, aber man hat es halt schön auf das Papier gebracht. Man kann auch viel  
248 vorgaukeln und so. Das geht alles. So. #00:18:32-6#

249

250 I: Ja. Und spielt das Landesjugendamt irgendeine Rolle in, zur Unterstützung der  
251 Prozesse? #00:18:38-5#

252

253 B: Wüsste ich jetzt nicht. Also, ist mir jetzt so nicht geläufig. #00:18:42-8#

254

255 I: Ok gut, ja. #00:18:47-6#

256 B. Ok. #00:18:46-8#

257

258 I: Dann bedanke ich mich. #00:18:48-2#

## Postskript Interview 1

**Datum:** 13.05.2014

**Zeit:** 11:10-11:30 Uhr

**Einrichtung/ InterviewpartnerIn:** - Projektleitung/ christlicher Träger

### **Auffälligkeiten/ Besonderheiten/ weitere Informationen:**

- vertraute, angenehme Atmosphäre

- nach Interview lockerere, „ungezwungener“ Stimmung

- hofft etwas Nützliches erzählt zu haben

- noch im Prozess der Erarbeitung/ intensive Beschäftigung mit Themen → keine konkreten Aussagen zu Umsetzungsformen

- weitere Inhalte:

- Bewertung der Verfahren schwierig → Messbarkeit anhand Liste wäre Zuständigen wahrscheinlich am liebsten
- Haltung der MitarbeiterInnen ist schwer messbar
- man kann im Konzept viel schreiben, aber was wirklich umgesetzt wird ist die andere Sache



**Transkript Interview 2**

I: Genau. Kannst du erst mal erzählen wie du von dem, von der verbindlichen Erstellung von so einem Konzept, Beschwerde- und Beteiligungsverfahren erfahren hast? #00:00:11-7#

B: Also erfahren habe ich es über meine Mitarbeiter bzw. über die Geschäftsleitung, die ein Schreiben vom Amt für Jugend und Familie erhalten hat. Das wir sozusagen aufgefordert wurden ein (.) Beteiligungs- und Beschwerdemanagementkonzept zu erstellen. #00:00:39-8#

I: Ok und kannst du jetzt genauer erzählen wie es dann weiter ging? Also wie ihr in eurer Einrichtung damit umgeht? #00:00:47-9#

B: Ja. Wir haben uns dann kundig gemacht und haben auch mit anderen Trägern gesprochen und haben beim Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit, also bei unserem zuständigen (.) Jugendring sozusagen erfahren, dass es nicht um ein fertiges Konzept, sondern sozusagen um eine Herangehensweise und um zu beschreiben, wie wir sozusagen das Thema angehen wollen, geht. Wir haben dann eine Weiterbildung dazu besucht (.), vor Ort im Netzwerk. Und haben uns mehrmals mit unseren einzelnen Projekten und den einzelnen Sozialpädagogen vor Ort getroffen und überlegt, wie wir sowas zusammen umsetzen können bzw. was wir bereits schon so für Ansätze haben. #00:01:34-4#

I: Genau. Also kannst du das nochmal genauer erklären oder darauf eingehen. Es gibt ja schon Ansätze hast du gesagt, also... #00:01:42-1#

B: Genau, also für uns war das Thema Beteiligung, also spielt ja sowieso eine Rolle. Das ist auch in unseren einzelnen Leistungsbeschreibungen, beispielsweise für unsere Jugendclubs oder für unsere (.) Angebote nach Paragraph 11 SGB VIII sowieso vorhanden. Also darin sind sowieso beschrieben was wir mit Kindern und Jugendlichen machen um sie aktiv zu beteiligen. Wie wir sie einbinden in das Konzept, was wir (...)tun und wann sie um ihre Meinung gefragt ist, damit sie aktiv Angebote mitgestalten. Also deswegen waren wir etwas verwundert warum wir diese Beteiligung nochmal eben extra in einem Konzept beschreiben sollen. Was uns allerdings, was für uns schon ein bisschen neu war oder zumindest worüber wir noch nicht so intensiv nachgedacht haben, ist das Beschwerdemanagement. (..) Und wir haben das auch noch nicht in einem Konzept festgehalten. #00:02:35-4#

I: Und haben sich da jetzt in dem Verlauf jetzt der Erarbeitung schon irgendwelche Probleme oder Herausforderungen auf die man gestoßen ist, ergeben? #00:02:44-2#

B: Also die haben sich ergeben in besonderen einzelnen Arbeitsbereichen. (.) Also bei uns betrifft das vor allen Dingen (.) Jugendreisen beispielsweise und immer Angebote wo es, wo wir sehr auf die Hilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern zum Beispiel angewiesen sind oder wo es nur einen Mitarbeiter beispielsweise vor Ort gibt. Und wo wir (.) unschlüssig sind wie so, wie in dem Fall eben ein Beschwerdeverfahren laufen kann. Also wie, was können wir Kindern und Jugendlichen für Möglichkeiten bieten sich über Probleme während der Freizeitmaßnahme oder während über denjenigen der die Freizeitmaßnahme leitet zum Beispiel zu beschweren. Und das stellt uns schon vor Herausforderungen. Wir

52 haben ja über Formen von Beschwerdetelefonen nachgedacht, wo wir aber auch  
53 nicht die Ressourcen sehen das zu betreiben. Also das ist für uns so eine Grenze wo  
54 wir noch nicht wissen wie wir das angehen sollen. #00:03:41-8#

55

56 I: Genau du hast jetzt Ressourcen angesprochen. Spielen die eine Rolle in der  
57 Umsetzung in den einzelnen Bereichen? #00:03:48-5#

58

59 B: Also sie spielen für uns schon eine große Rolle. Wir haben denke ich relativ viele  
60 Ressourcen, da wir mehrere Projekte haben, die auch vernetzt sind und die sich  
61 sozusagen auch gegenseitig unterstützen können. Also sozusagen Kinder die  
62 Möglichkeit haben sich an andere, an Dritte zu wenden, um (.) Probleme vor Ort  
63 beispielsweise anzusprechen oder um Wünsche besser zu transportieren, wenn sie  
64 das Gefühl haben sie können das dort vor Ort nicht machen. (.) Aber (.) für uns stellt  
65 sozusagen der Weg, wie, wie wir Kindern sozusagen diese Informationen  
66 weitergeben oder was können wir Kindern für Möglichkeiten bieten überhaupt an  
67 denjenigen Ansprechpartner zu kommen. Das stellt uns vor Ressourcengrenzen.  
68 #00:04:36-2#

69

70 I: Inwiefern? Kannst du das nochmal genauer? #00:04:38-7#

71

72 B: Also es fängt bei solchen einfachen Sachen an. (..) Ja das wir bei einer  
73 Ferienfreizeit (...) vor Ort kein Telefon haben oder nicht jedem Kind ein Telefon so  
74 bereitstellen können. Das wir ihm keine Nummer an die Hand geben können, wo er  
75 direkt jemanden erreichen könnte, den er sprechen will beispielsweise. #00:04:59-4#

76

77 I: Ja. Und wie würdest du jetzt insgesamt die Regelungen einschätzen vom Sinn und  
78 Nutzen auch aus dem Hintergrund Kinderschutz? #00:05:07-0#

79

80 B: Hm (..). Also wir haben uns auch damit beschäftigt und sind auch zu dem Schluss  
81 gekommen, dass es bei stationären Einrichtungen beziehungsweise bei (.)  
82 Einrichtungen, die einen direkten Betreuungs- (.) aufwand oder eine Betreuung direkt  
83 für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen zuständig sind schon Sinn macht.  
84 Also für unsere Kindertagesstätten hat das auch durchaus eine größere Relevanz.  
85 Aber im Freizeitbereich, der sowieso sehr von der Partizipation und von der  
86 Beteiligung von Jugendlichen lebt, ist es meines Erachtens (..), also ist das nur (...),  
87 also versuchen wir eigentlich nur was in ein Konzept zu packen, was informell  
88 sowieso schon existiert. Oder was vielleicht in der Form so nicht notwendig ist.  
89 #00:05:56-4#

90

91 I: Genau. Bestand vorher schon irgendwas Festgeschriebenes, ein  
92 Qualitätsentwicklungskonzept in den Einrichtungen oder Beteiligung (unv.). Du hast  
93 ja gesagt es ist schon teilweise festgeschrieben in der Leistungsbeschreibung.  
94 #00:06:08-6#

95

96 B: Ein Beteiligungskonzept in dem Sinne schon. Das ist dadurch, dass es eben in  
97 unserer Leistungsbeschreibung beziehungsweise auch unserem Leitbild verankert  
98 ist, dass wir (.) nur Angebote machen, die auch den Interessen und Wünschen von  
99 Jugendlichen entsprechen und das wir sozusagen auch ein Qualitätsanspruch darauf  
100 haben das abzu prüfen. (..) beziehungsweise handelt es sich ja immer auch um  
101 Freiwillige, um Leistungen sozusagen, die wenn Kinder und Jugendliche da keinen  
102 Sinn darin sehen oder keinen Spaß daran haben auch ohnehin nicht sich so

103 beteiligen. Also deswegen (..) ja (.), gibt es das in dem Sinne schon einen  
104 Qualitätsanspruch oder ein Qualitätsmanagement. #00:06:46-9#

105

106 I: Aber das ist jetzt nicht fest festgeschrieben schon von vornherein? #00:06:49-9#

107

108 B: Also es ist für die einzelnen Einrichtungen schon festgeschrieben, was die  
109 Beteiligung angeht. #00:06:53-9#

110

111 I: Und wie würdest du jetzt die neuen Regelungen im Sinne einer  
112 Qualitätsentwicklung einordnen? #00:06:58-1#

113

114 B: (...) Hm (Pause) Also ich glaube nicht, dass sich dadurch jetzt was groß verändert.  
115 Also ich denk, dass es schon sinnvoll ist mal über das Thema Beschwerde- (.)  
116 verfahren nachzudenken und da vielleicht auch noch ein paar mehr Ansätze, also  
117 außer den, den normalen Beschwerdebriefkasten, den auch jede Einrichtung bei uns  
118 hat, vielleicht jetzt zu haben. Aber, dass das sozusagen insgesamt zu einer erhöhten  
119 Qualität führt oder sowas (.), also ist es zumindest bisher noch nicht gekommen.  
120 (lacht) #00:07:36-0#

121

122 I: Ok. Auf die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt wollte ich nochmal. Wie läuft die  
123 ab? #00:07:42-0#

124

125 B: (..) Also es gibt für uns, für jede Einrichtung, für jedes Angebot gibt es schon  
126 einen zuständigen Jugendpfleger vom Amt für Jugend und Familie (.), der sich um  
127 die Betreuung beziehungsweise auch Beurteilung der einzelnen Leistungen  
128 kümmert. Der aber in dem Sinne schon Ansprechpartner, wir können den fragen wie  
129 wir das, wie wir das angehen sollen. Haben dazu aber sehr unterschiedliche (.)  
130 Aussagen erhalten. (.) Die meisten haben sozusagen uns einfach geraten einfach  
131 mal das zu dokumentieren was wir sowieso bisher haben. #00:08:19-5#

132

133 I: Ok und spielt das Landesjugendamt irgendeine Rolle in dem Prozess? #00:08:22-  
134 7#

135

136 B: Also bisher spielt es keine Rolle. (.) Was wir vielleicht intern noch. Wir sind halt  
137 auch vernetzt mit anderen Kindervereinigungen in anderen Städten in Sachsen. Wir  
138 haben uns mal darüber ausgetauscht und wollten uns sozusagen auch über das (.)  
139 Gesamtkonzept sozusagen oder unseren Anspruch, unseren Qualitätsanspruch an  
140 Beteiligung sozusagen mal verschriftlichen. #00:08:45-7#

141

142 I: Und, also kannst du dir vorstellen das damit halt ein Beitrag zum Kinderschutz  
143 geleistet wird, durch die neuen Regelungen? #00:08:58-3#

144

145 B: Also es ist, es ist schwierig das sozusagen nur aus einer persönlichen Sicht zu  
146 beurteilen. Hm (Pause) also im Freizeitbereich (...) also denke ich wird sozusagen,  
147 die bloße Festschreibung sozusagen eines Beteiligungs- und Beschwerdeverfahrens  
148 nicht unbedingt zu einer oder (.) zur Verbesserung oder so des Kinderschutzes  
149 führen. #00:09:33-1#

150

151 I: Könntest du dir andere (.) Ideen vorstellen, wie man Kinderschutz (.) vorantreiben  
152 könnte, in den Bereichen Jugend-Kinderarbeit? #00:09:43-6#

153

154 B: Also ich halte schon die Vernetzung von verschiedenen Einrichtungen (.) für sehr  
155 sinnvoll. Also das auch Einrichtungen, die sozusagen nicht nur in einem Bereich  
156 angesiedelt sind, also die Zusammenarbeit zum Beispiel zwischen Schulen,  
157 zwischen Eltern, zwischen Freizeiteinrichtungen vielleicht auch zwischen Ärzten  
158 beispielsweise schon für, für sinnvoll. Und würde mir da auch sozusagen eine (.)  
159 einen Ansprechpartner wünschen sozusagen, der einen vielleicht unverbindlich  
160 beispielsweise im Amt für Jugend und Familie beraten könnte. Wenn es derartige  
161 Fälle gibt. #00:10:23-0#

162

163 I: Und was noch gar nicht angesprochen wurde, inwiefern versuchen eure  
164 Einrichtungen die Kinder mit zu beteiligen in der Erstellung von so einem Konzept?  
165 #00:10:32-8#

166

167 B: Das ist auch ein bisschen (.) unterschiedlich. Also wir haben unsere Mitarbeiter  
168 gebeten beziehungsweise sind sie auch selbst, haben das auch selbst  
169 angesprochen, dass sie ihre Kinder und Jugendlichen erst mal fragen, was sie  
170 darunter überhaupt selber verstehen und (..), was sie sich auch für Formen von  
171 Beschwerden wünschen. (.) Beim Thema Beteiligung ging es in dem Sinne bereits ja  
172 selbst ganz viele Motivationsversuche sozusagen Kinder und Jugendliche (lacht)  
173 stark zu beteiligen beziehungsweise naja zu motivieren selbst sich beteiligen zu  
174 wollen. Wir haben durch den Prozess allerdings trotzdem auch so ein paar einzelne  
175 Sachen die uns noch mehr in das Auge gekommen sind. Sowas wie eine (.)  
176 selbstverwaltetes Geld in Jugendclubs durch Jugendliche . (..) Also Dinge die  
177 sozusagen schon sehr weit gehen und (..) die wir aber schon mehr in das Auge  
178 fassen durch solche, also durch so eine Erstellung durch so ein Konzept. #00:11:37-  
179 6#

180

181 I: Ok. Ja das war es eigentlich erst mal alles. Gibt es noch irgendwas was du, was  
182 jetzt nicht angesprochen wurde, was du wichtig empfindest? #00:11:44-2#

183

184 B: (Pause) Ich überleg noch. (lacht) (Pause) Also bei dem Beschwerdeverfahren,  
185 was ja, was uns noch in das Auge gefallen ist, dass das eigentlich auch für die  
186 Mitarbeiter (.) geben müsste. (..) Und das es in dem Sinne ja schon bei uns ja auch  
187 einen Dienstweg gibt, der in dem Sinne ja auch gleichzusetzen wäre mit einem  
188 Beschwerdeweg und dass das aber auch nicht unbedingt immer der allerbeste Weg  
189 ist. #00:12:27-8#

190

191 I: Inwiefern? #00:12:28-2#

192

193 B: Hm (.). Also der Weg wäre ja schon immer erst mal seinem Vorgesetzten in der  
194 Einrichtung und dann sozusagen zum, zum Geschäftsführer das weiterzuleiten. Und  
195 das ist aber bei größeren Trägern, aber da sind wir in dem Sinne auch schon fast zu  
196 klein immer. Besser ist es wenn es eigentlich noch einen unabhängigen Berater oder  
197 eine unabhängige Beraterin geben könnte, die sich vielleicht auch mit anderen  
198 Vereinen austauscht oder unterstützt. #00:12:53-9#

199

200 I: Ok. #00:12:54-0#

201

202 B: (..) Und was mir gerade wieder entfallen ist. An ein was hatte ich gerade noch  
203 gedacht, aber (...) ich komm gleich wieder darauf (Pause) Gibt es nicht (Pause)  
204 irgendwas wollte ich gerade noch sagen, aber ich habe es gerade vergessen

205 (lachen) (...) Warte mal ob es mir noch einfällt (...) das mit den Mitarbeitern und es  
206 war noch was anderes (...) was wir in dem Teamgespräch sozusagen diskutiert  
207 haben. (...) und was etwas schwierig war (..) Ich komm gerade nicht drauf (Pause)  
208 Hm (..) das ist vollkommen ausgeblendet (.) Oh gibt es nicht. #00:14:15-1#

209  
210 I: Die Rolle des Leiters, das fällt mir gerade noch ein, also welche Rolle nimmt die  
211 Leitung ein in dem ganzen Prozess? #00:14:20-7#

212  
213 B: (...) Das ist auch ein bisschen schwierig zu definieren (..). Also natürlich sehen wir  
214 sozusagen die Leitung immer als Unterstützer derjenigen, die die Beteiligung von  
215 Kindern und Jugendlichen fördern. (..) Inwieweit sozusagen aber für alles  
216 Ansprechpartner sein kann, ist auch wieder so eine Ressourcenfrage. Das, jetzt ist  
217 es mir wieder eingefallen. Das , das wir sehr darüber diskutiert haben (.) über eine  
218 Kategorisierung von Beschwerde. Und das das für uns sozusagen auch so eine  
219 Grenze ist. Also beim Thema Kinderschutz ist es für uns etwas klarer. Das das  
220 sozusagen, wenn es Beschwerden sozusagen in dem Bereich gibt, die, die  
221 irgendwas mit Kinderschutz zu tun haben, dann ist, sind für uns auch die Wege  
222 etwas klarer. Dann sind es auch die Wege, die wir sonst auch wenn wir mit  
223 Paragraph 8a diskutieren, beschreiten. Aber was ist sozusagen mit, mit  
224 Beschwerden, die da jetzt mal so (.) also weniger bewerten würden. Also was weiß  
225 ich , dass jemanden eben (...) die, der Ton des Sozialarbeiters vor Ort vielleicht nicht  
226 so gefällt. Oder (.) dass sich Eltern darüber beschweren, das ihr Kind im Ferienlager  
227 (.) zu kurz gekommen ist oder seine Mütze vergessen hat (lacht). Also das,  
228 sozusagen so geringere Beschwerden oder (.) die man jetzt noch nicht als, als in  
229 irgendeiner Weise problematisch einstufen würde. Da gibt es ja wirklich zu HAUF.  
230 Und die Frage ist immer sozusagen, wo zieht man die Grenze für welche  
231 Beschwerden. Und wo kann man die sozusagen, also wo ist die erreicht. Weil gerade  
232 auch bei dem Briefkasten ist es ja auch nicht zu kategorisieren. Man kann auch mit  
233 zwei Briefkästen hin sagen: "Hier könnt ihr euch nur was reintun (lacht) wenn es  
234 euch irgendwie, wenn es euer Wohl gefährdet. Und das andere ist für andere  
235 Beschwerden." Also das ist für uns noch eine sehr schwierige Grenze, weil es gibt  
236 natürlich auch viele Eltern (.), eher in der Kita und im sogenannten  
237 Ferienlagerbereich, (..) die durchaus ganz viel Anliegen haben, aber die natürlich  
238 auch nicht alle irgendwie problematisch oder (..) ja (..) oder wo es nicht wirklich um  
239 die Gefährdung des Wohls des Kindes oder sowas geht. #00:16:51-5#

240  
241 I: Wo dann vielleicht auch die Umsetzung schwierig ist? #00:16:54-5#

242  
243 B: Genau. Und da ist für uns eben auch schwierig, wie ist denn der Weg von solchen  
244 Beschwerden? Natürlich wäre schon sozusagen der, der Nächste, der dran ist, sollte  
245 das möglichst sozusagen wenn es geht klären. (..) Aber damit versagen wir natürlich  
246 auch den Kindern zu einer unabhängigen Beschwerde wiederum. Aber wir sehen  
247 auch keine Ressourcen, dass sich jemand Anderes um diese Art von Beschwerde,  
248 geringere Beschwerden kümmern könnte. Also die Geschäftsführung sieht sich da  
249 auch nicht in der Lage sozusagen jede kleinere Anfrage und jede kleinere  
250 Beschwerde von jedem Elternteil, was wir in irgendeinem Kindergarten haben,  
251 irgendwie zu bearbeiten. Also das ist, das wäre unmöglich. (.) Das ist für uns noch so  
252 eine, das es dafür keine (.) Kategorisierung gibt. (..) Und das selbst sozusagen bei  
253 schon, bei einzelnen Fragen von Kindeswohl auch schon schwierig ist zu beurteilen.  
254 Also weil das sozusagen, also eine akute Kindeswohlgefährdung ist für uns klar zu  
255 definieren. Aber bei solchen geringeren Sachen von Kindeswohl ist es für uns auch

256 schon schwer zu, das einzuordnen. Also es fängt eben schon bei einer nicht sehr  
257 witterungsgerechten Kleidung von Kindern beispielsweise an, die im Ferienlager  
258 nicht gut gekleidet sind. Oder (...) bei Medikamenten, die die Kinder nehmen müssen  
259 und was uns die Eltern zum Beispiel nicht ordnungsgemäß mitgeteilt haben. Also  
260 man weiß schon sozusagen was mit dem Wohl des Kindes zu tun hat, aber was  
261 eben noch nicht unbedingt im Bereich Kindeswohlgefährdung fallen würde.

262 #00:18:29-6#

263

264 I: Und da der Umgang da ist ... #00:18:32-1#

265

266 B: Da ist sozusagen der Umgang und so eine (.) eine Kategorisierung von  
267 Kindeswohl zu finden für uns schwierig. #00:18:41-5#

268

269 I: Und wie der Weg dann auch abläuft. #00:18:43-1#

270

271 B: Genau. #00:18:44-1#

272

273 I: Ok. (..) Gut. #00:18:46-8#

274

275 I: Genau. #00:18:48-6#

276

277 B: Noch was? #00:18:49-6#

278

279 I: Nein das war es. Also das was mir eingefallen ist. #00:18:53-5#

## Postskript Interview 2

**Datum:** 14.05.2014

**Zeit:** 11:00-11:20 Uhr

**Einrichtung/ InterviewpartnerIn:**

- Koordination der Bereiche §11-16 des Trägers
- Projektmitarbeit im Bereich Jugendholungsmaßnahmen

**Auffälligkeiten/ Besonderheiten/ weitere Informationen:**

- gegen Ende/ und auf offene Frage hin viele Anregungen
- intensive Beschäftigung innerhalb der Teams

- weitere Inhalte:

- Bearbeitung/ Ernstnehmen jeder Beschwerde ist schwierig → Ressourcengrenze
- für lose Verbände / kleinere Vereine mit viel Ehrenamt ist es schwierig ein umfassendes Managementsystem zu erarbeiten
- für Bereich der offenen Jugendarbeit wirkt Gesetz teilweise etwas aufgesetzt, da Beteiligung schon lange handlungsleitend/ bestimmend für diesen Bereich → im Bereich stationäre mehr Sinn/ Relevanz
- Anregung: verstärkte Sensibilisierung für Kinderschutz innerhalb der Einrichtungen → Beobachtung und Personalauswahlfolge schon unter diesem Aspekt betreiben → verstärktes Ernstnehmen & Wahrnehmen von Situationen und Handlungen der MitarbeiterInnen untereinander → gegenseitiges Hinweisen auf Auffälligkeiten sollte fokussiert werden

**1 Transkript Interview 3**

2

3 I: Können Sie erst einmal erzählen wie ihr erfahren habt von dem Konzept, dass ihr  
4 ein Beteiligungs- und Beschwerdekonzert erstellen müsst? #00:00:06-8#

5

6 B: Na das geht über den Fachberater, über das Amt für Jugend und Familie in  
7 Chemnitz. Genau. Und da haben wir ja alle unsere Gespräche und da wurde uns das  
8 mitgeteilt, dass wir das einarbeiten müssen. #00:00:18-4#

9

10 I: Ok. Wie ging es dann weiter? Also wie seid ihr in eurer Einrichtung jetzt damit  
11 umgegangen? #00:00:24-0#

12

13 B: Wie wir in unserer Einrichtung damit umgegangen sind? Wir sind eigentlich... Wir  
14 haben ja sagen wir mal einen Träger...Meinst du den Träger direkt? #00:00:33-6#

15

16 I: Ja. #00:00:34-6#

17

18 B: Weil das ja im Träger eigentlich erarbeitet werden soll. Es ist so, dass es bei uns  
19 eigentlich nicht im Träger erarbeitet wurde. Es gibt ja verschiedene Projekte. Das ist  
20 ja beim (XXX) zum einen die Mobile Jugendarbeit, wir sitzen ja hier an der (XXX)  
21 Straße. Und die anderen Projekte sitzen ja alle auf der (XXX) Straße. Also direkt im  
22 Haupthaus. Und das ist einmal die Skatehalle, die Außerschulische Jugendarbeit,  
23 das Wohnprojekt und dann noch die offene Jugendarbeit. Und die haben das so für  
24 sich gemacht im Haus oder pro Projekt. Und wir haben das dann auch pro Projekt,  
25 also für unser Projekt gemacht. Ist vielleicht auch nicht so schlecht, das so zu  
26 machen. Weil ja jeder seine Leistungsbeschreibung hat und Leistungsbegründung.  
27 Und das muss halt in die Leistungsbeschreibung eingearbeitet werden. Und das ist ja  
28 immer projektbezogen und ich find auch das ist spezifisch. Also man muss es aufs  
29 Feld beziehen und da haben wir uns einfach unsere Leistungsbeschreibung  
30 hergenommen und haben das dort mit verankert. In den Fachstandards. #00:01:40-  
31 7#

32

33 I: Kannst du nochmal genauer beschreiben wie ihr vorgegangen seid, als ihr das  
34 dann erfahren habt, in eurem Projekt jetzt konkret? #00:01:50-1#

35

36 B: Na es gab...also wir haben das erst mal so für uns in der, also in unserem Team  
37 hier, im Teamgespräch einfach mal (..) naja erst mal, erst mal besprochen, weil es da  
38 ein paar Unklarheiten gab und bei jeden sind halt ein paar Fragen aufgekommen.  
39 Und dann haben wir das nochmal mitgenommen. Es gibt noch einen Arbeitskreis  
40 Mobile Jugendarbeit. Es gibt drei Projekte: Mobile Jugendarbeit hier in Chemnitz, das  
41 ist einmal von der (XXX), einmal vom (XXX) und wir und wir treffen uns eben einmal  
42 im Monat. Das ist ja das gleiche Arbeitsfeld (..) und planen da gemeinsam Sachen  
43 oder sprechen über Dinge, die uns betreffen. Und weil es ja im Endeffekt das selbe  
44 ist für die anderen Projekte haben wir dort einfach mal, alle Fragen mitgenommen.  
45 Natürlich haben die anderen Kollegen von den anderen Projekten auch Fragen



46 gehabt: Wie müssen wir das machen? Müssen wir jetzt ein extra Konzept erstellen?  
47 Oder muss das mit in die Leistungsbeschreibung mit rein? Oder wie, wie macht man  
48 denn das? Wie handhabt man das? (.) Ja und. Es war ein bisschen schwierig und  
49 verwirrend und da haben wir einfach gesagt wir schreiben jetzt mal alle Fragen auf,  
50 die wir halt noch haben und nehmen das nochmal mit (.) in den neuen Arbeitskreis  
51 und laden uns dazu nochmal die Fachberater ein. Und das haben wir gemacht. Wir  
52 haben ja den Herr (XXX), das ist unser Fachberater und die Frau (XXX) glaub ich. Da  
53 haben wir das einfach noch mal zusammen besprochen. #00:03:15-7#

54

55 I: Und welche Fragen? Kannst du da genauer drauf eingehen, was das so für Fragen  
56 waren, die sich da ergeben haben? #00:03:20-8#

57

58 B: Genau. Das war zum einen (.) naja wie, wie verankert man das? Also wo, wo  
59 schreibt man das rein? Ist das jetzt ein extra Punkt oder wird das jetzt eine Anlage  
60 oder sollte man ein extra Konzept dazu schreiben? Wie macht man das? Nimmt man  
61 halt schon, wie man die tägliche, also ich sag jetzt mal...wird das so gemacht, das  
62 das was ganz Separates ist? Also das ich was Neues entwickel? Wie zum Beispiel  
63 so ein "Mecker-Kasten" oder so, den ich mir dann halt ins Büro häng oder den ich mit  
64 auf Streetwork nehme? Oder nehm ich so Dinge auf, die ich sowieso schon in meiner  
65 alltäglichen Arbeit mach? Was weiß ich, wenn ich irgendwelche Angebote mache,  
66 Ausfahrten. Das ich zum Beispiel einen Fragebogen erstelle, wo die jungen  
67 Menschen einfach ankreuzen auf was sie Lust haben oder dass ich bei  
68 irgendwelchen Angeboten vielleicht einen Reflexionsbogen rausgebe. Was hat dir  
69 gefallen, was nicht gefallen. Und dann war noch eine Frage, die uns so brennend  
70 interessiert hat (...). Naja das soll ja irgendwie dieses, dieses Beteiligungs- und  
71 Konfliktmanagement auf allen Ebenen passieren irgendwie und wie soll das dann  
72 irgendwie laufen? Das ist ja dann schwierig, da müsste ja der Träger ja auch mit rein  
73 ins Boot, wenn jetzt auf allen Ebenen passiert. Also erst mal dass, dass sich zum  
74 Einen junge Menschen über uns irgendwo beschweren können. Also beispielsweise  
75 beim Träger, sozusagen beim Vorstand des Vereins. Oder das die jungen Menschen  
76 sich eben auch über den Vorstand oder über den Verein allgemein beschweren  
77 können. Kommt das dann an das Jugendamt und wie läuft das? Also die Ebenen  
78 abzudecken. (.) Und ich glaub da haben wir bis jetzt noch nicht so richtig. #00:05:05-  
79 3#

80

81 I: Ok. #00:05:06-4#

82

83 B: Also das alles zu berücksichtigen. Puh. Das ist schwierig. #00:05:12-6#

84

85 I: Genau. Also die Ebenen, also haben sich da wirklich auch so Herausforderungen  
86 in dem Prozess ergeben, wo ihr darauf gestoßen seid, das könnte problematisch  
87 sein? #00:05:22-5#

88

89 B: Ja es gibt glaub ich auch so Schwellen. Also zum Einen, wenn ich jetzt zum  
90 Beispiel so einen "Mecker-Kasten" hab. Wenn dann Leute jetzt was reinwerfen. Man

91 kann ja auch den Name, also man muss den Name nicht drauf schreiben. Zum Einen  
92 ist es schon mal die Schwelle, also ich muss erst mal was schreiben. Ich muss ja  
93 auch erst mal schreiben, mich ausdrücken können, dass mich jemand versteht. So.  
94 Das ist ja schon bisschen eine Barriere. Aber wem sag ich es dann? Also sagen ist  
95 ja auch für jeden nicht so einfach, aber wem kann ich was sagen? Das heißt ja auch  
96 ich muss mich trauen. Und die Leute, die meistens unser Projekt nutzen, da ist es  
97 sowieso schon schwierig, solche Barrieren einfach zu meistern. (..) Und das  
98 anzugeben. Jetzt hab ich den Faden verloren. Jetzt weiß ich nicht mehr was ich  
99 sagen wollte. Ja, das war, das war glaub ich ganz schwierig und dann aber auch so  
100 der Weg. Wie macht man denn das? Wie kann man das denn machen, dass Leute  
101 sich auch (..) auch beim Vorstand beschweren können? Dann haben wir gedacht mit  
102 einer E-Mail oder Telefonnummer. Aber das setzt auch voraus, dass sie erst mal eine  
103 E-Mail schreiben kann. Da brauch ich erst mal einen E-Mail-Account oder ich muss  
104 halt ein Telefon haben, um jemand anrufen zu können. Ja. #00:06:35-2#

105

106 I: Also speziell so für das Feld Mobile Jugendarbeit ist es, habt ihr nochmal für euch  
107 so Herausforderungen festgestellt? #00:06:44-4#

108

109 B: Genau. Ja. #00:06:45-3#

110

111 I: Ok. Und was habt ihr jetzt festgestellt, was neu eigentlich an dem Konzept ist?  
112 #00:06:51-2#

113

114 B: Neu an dem Konzept? (..) Ja das man...(..) Neu an dem Konzept? Ich finde, dass  
115 wir Vieles schon, das man Vieles schon macht. Also, dass man bei Kritik immer (..)   
116 entgegnet bekommt und auch damit umgehen muss. (..) Und das war zum Einen mal  
117 gut irgendwo seine Arbeit selbst zu reflektieren. Zu sehen, gibt es denn schon  
118 irgendwie eine gewisse Form an Beteiligung, also wie beteilige ich junge Menschen  
119 sowieso schon in meiner Arbeit und (..) ja gibt es da irgendeine Form von  
120 Beschwerde und wie gehen wir damit um? Machen wir zum Beispiel auch, wenn sich  
121 jetzt, wenn wir jetzt eine Kritik, also wenn sich Jugendliche oder junge Menschen  
122 über uns beschwert haben, gesagt haben: "Hier das und das fand ich nicht gut."  
123 nehmen wir das auch meistens mit in die Teamsitzung und reden darüber und  
124 überlegen wie wir damit umgehen und wie wir da nochmal dem entgegen können.  
125 Das ist ja auch schon eine Form, sag ich mal. Und zum Anderen, wär das neu  
126 einfach mal zu überlegen, wie kann man eigentlich das noch anders gestalten. Wie  
127 kann man jetzt zum Beispiel wenn man auf Streetwork geht, wie kann man das  
128 umsetzen? Zum Beispiel mit so einem Kasten oder so oder ist das jetzt (..) zu  
129 abgehoben oder so vom Alltag oder. Ja. #00:08:09-8#

130

131 I: Ok. #00:08:10-7#

132

133 B: Wir sind aber immer noch dabei, dass zu überdenken, wie wir das umsetzen  
134 können. Also wir sind ja grad dabei, dass noch in die Leistungsbeschreibung  
135 einzuarbeiten. Wir haben schon angefangen. (..) Genau. #00:08:21-0#

136 I: Also es ist ein Prozess. Habt ihr da ein konkretes Datum wann ihr da (.)  
137 irgendwas... #00:08:27-8#

138

139 B: Wenn wir das fertig haben müssen wir das eigentlich Ende Mai fertig haben.  
140 (lacht) #00:08:30-7#

141

142 I: Genau. Die Rolle vom Jugendamt, die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt.  
143 Kannst du dazu irgendwas sagen? #00:08:39-2#

144

145 B: Das läuft eigentlich gut. Also wenn wir Fragen haben, so zu unserem Fachberater  
146 haben wir einen guten Draht. Da können wir echt, also die Zusammenarbeit läuft gut.  
147 Hat man auch gesehen als wir gesagt haben: "Ja wir haben jetzt einen Arbeitskreis  
148 Mobile gemacht. Wir haben da noch ein paar Fragen entwickelt. Könntet ihr mal  
149 vorbei kommen?" Das ist kein Problem. Die Zeit nehmen die sich. Wir haben dann  
150 auch noch mal so eine Handreichung bekommen vom Herr (XXX), dem Fachberater,  
151 was auch gut war. Wir konnten uns noch Notizen machen. Das man das so ein  
152 bisschen fest hatte. Also die Zusammenarbeit ist gut. Dann gibt es ja noch diesen  
153 Arbeitskreis Qualitätsentwicklung. Wo ich letztens das erste mal mit dabei war und  
154 ein bisschen, ein kleines bisschen frustriert war selber, weil man bereitet... ich weiß  
155 es ist im Arbeitsalltag immer ganz schwierig so aus dem Alltag raus zukommen und  
156 jeder arbeitet halt so seinen Tag ab und es liegt immer was an, aber es ist irgendwie  
157 trotzdem wichtig, dass man in so einem Arbeitskreis was mitbringt, das man daran  
158 arbeiten kann. Und das fand ich das letzte mal bisschen... also wir hatten uns  
159 vorbereitet. Ich hatte was mitgebracht und offene Jugendarbeit hatte noch was  
160 mitgebracht (.) und (..) sonst war es ein bisschen (..) naja so unvorbereitet hatte ich  
161 das Gefühl von Allen, von Vielen die dort am Arbeitskreis mit teilgenommen haben.  
162 #00:10:00-0#

163

164 I: Ja. Qualitätsentwicklung hast du gerade gesagt. Wo würdest du das Beteiligungs-  
165 und Beschwerdemanagement auch im Sinne einer Qualitätsentwicklung einordnen?  
166 #00:10:09-1#

167

168 B: Wie ich das einordnen würde? Meinst du inwieweit ich das im Arbeitsprozess  
169 einordnen würde? für uns selber? #00:10:17-6#

170

171 I: Genau. Also was das mit Qualität zu tun hat? #00:10:20-3#

172

173 B: Das ist ja wichtig, um die eigene Arbeit auch zu reflektieren, wenn man eine  
174 Rückmeldung bekommt von den, von den Leuten die das Projekt nutzen. Und  
175 darüber ist es ja irgendwie wichtig nachzudenken. Und demzufolge pass ich ja meine  
176 Arbeit, dem an was die Leute wollen und was die gut finden. So. Oder wenn ich,  
177 wenn sie sagen: "Ich find was schlecht." dann muss man auch wieder daran arbeiten  
178 und steigert dadurch vielleicht mal die Qualität einfach. #00:10:47-3#

179

180 I: Genau und wie würdest du das einordnen inwiefern die Regelungen allgemein zum

181 Kinderschutz beitragen? (...) Die haben den Ursprung ja aus der Heimgeschichte,  
182 das Beschwerdemanagement. #00:11:02-1#

183

184 B: Inwieweit das zum Kinderschutz beiträgt? Kinder- und Jugendschutz. (..) Naja in  
185 dem ich einfach (...) #00:11:12-9#

186

187 I: Also denkst du es kann einen Beitrag dazu leisten? Also wie schätzt du die  
188 Regelungen allgemein, einfach vom persönlichen Empfinden ein. Vom Sinn.  
189 #00:11:20-1#

190

191 B: Ich denke das schon, dass sich Kinder und Jugendliche ja dadurch, wenn ich es  
192 richtig angehe, ja auch öffnen mir gegenüber. Und ich kann Dinge dadurch vielleicht  
193 auch (..) wahrnehmen, die, die wichtig sind in der Lebenswelt der Kinder, speziell auf  
194 den Schutz von Kindern und Jugendlichen. Also es heißt, was geht zu Hause ab. Ist  
195 ja auch manchmal so. Vielleicht kann ich was nicht sagen und will es lieber  
196 aufschreiben und steck das in die "Meckerbox" und kann das angehen. #00:11:53-9#

197

198 I: Und spielt das Landesjugendamt irgendeine Rolle in dem Prozess? #00:12:04-8#

199

200 B: Das spielt eine Rolle, weil das ist ja Bundesgesetz, das ist ja der Paragraph 79  
201 SGB VIII. Der wird ja bearbeitet sozusagen. Da geht es ja darum und 79a. (..) Und,  
202 aber bei uns jetzt speziell im Projekt nicht. Bei uns läuft das alles über die Stadt.  
203 #00:12:29-5#

204

205 I: Ok, alles klar. Und inwiefern spielen Ressourcen eine Rolle? (..) Also Finanzen,  
206 Personal. Seid ihr da auf irgendwelche (..) Herausforderungen gestoßen? #00:12:44-  
207 1#

208

209 B: Also bei uns im Speziellen noch nicht. Also da spielen Finanzen jetzt keine direkte  
210 Rolle. Ich muss auch sagen, dass wir im Projekt eigentlich relativ gut aufgestellt sind  
211 mit Mitarbeitern. Wir sind jetzt für drei Stadtteile zuständig und wir sind sechs  
212 Mitarbeiter. Wir sind natürlich alle Teilzeit angestellt. Aber es ist gut abzudecken. Und  
213 finanziell ist das... ich denke, dass so eine Sache hängt nicht immer von Finanzen  
214 ab. Vor allen Dingen jetzt Beteiligung und Konfliktmanagement, Beschwerde-  
215 management. Ich denke da kann man natürlich schaffen ohne das man einen hohen  
216 finanziellen Aufwand hat. #00:13:26-6#

217

218 I: Genau. Ok. (..) Ja das war es jetzt eigentlich so von meiner Seite gewesen. Gibt es  
219 noch irgendwas was du zu dem Thema, über was ihr euch Gedanken gemacht habt,  
220 was jetzt nicht erfragt wurde? #00:13:38-5#

221

222 B: (...) Über was wir uns Gedanken gemacht haben? #00:13:44-4#

223

224 I: Oder irgendwas Offenes was du noch sagen würdest, was wichtig ist oder?  
225 #00:13:45-7#

226 B: (..) Na das wir schon, also ich denke das so diese Mobile Jugendarbeit sich schon  
227 immer viele Gedanken macht auch über diese Fachstandards. Wie erfülle ich meine  
228 Arbeit? Was ist wichtig? was betrifft meine Arbeit? Und da gibt es ja diesen  
229 Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit, also wo alle Projekte von Sachsen so  
230 zusammenkommen und wo, die auch Weiterbildungen anbieten und die gemeinsam  
231 diese Fachstandards immer neu entwickeln. Das ist ja auch Qualitätsentwicklung.  
232 Wo Praktiker einfach immer zusammentragen, was gerade anliegt in ihrem  
233 Arbeitsfeld. Und letztes Jahr die Standards, wurden halt letztes Jahr erst neu  
234 überarbeitet (.) und die will ich jetzt auch mit nehmen in den Arbeitskreis halt, in die  
235 Qualitätsentwicklung. Und einfach zu gucken, ob wir da was rausnehmen und ich  
236 denke, die sind schon echt aktuell und (..) da. Vielleicht kann ich dir die auch geben,  
237 wenn du willst? #00:14:44-5#

238

239 I: Ja, gerne. #00:14:44-6#

240

241 B: Hier. #00:14:46-1#

242

243 I: Danke. Hat da Beteiligung auch schon eine Rolle gespielt? #00:14:49-2#

244

245 B: Ja hat es, weil es auch mit, also gehört mit in die Standards der Mobilen  
246 Jugendarbeit mit rein. #00:14:56-1#

247

248 I: Genau. Ok. #00:14:58-0#

249

250 B: Ich denk und das hast du, da warst du auch da? (zeigt Protokoll des Workshops  
251 vom 07.03. 14 "Wege zum Qualitätsentwicklungs-, Beteiligungs- und  
252 Beschwerdekonzert in den Projekten der Jugendhilfe") #00:15:01-6#

253

254 I: Genau da war ich auch dabei. #00:15:02-2#

255

256 B: Ok, gut. #00:15:03-5#

257

258 I: Genau, gut. Dann wäre es das erst mal. #00:15:07-4#

259

260 B: Ok. #00:15:08-1#

### Postskript Interview 3

**Datum:** 20.05.2014

**Zeit:** 10:15-10:30 Uhr

**Einrichtung/ InterviewpartnerIn:** 6 MitarbeiterInnen Teilzeit

**Auffälligkeiten/ Besonderheiten/ weitere Informationen:**

- aufgeschlossene/ angenehme Atmosphäre
- Unsicherheit vor Interview, fachlich nicht ausreichend auf dem Stand zu sein, Überlegung der InterviewpartnerIn Kollegin mit zum Interview dazu zu holen
- Hinweis , dass erst noch im Erstellungsprozess des Konzeptes und noch nichts Konkretes vorliegt
- hofft da etwas Brauchbares dabei ist

**Transkript Interview 4**

I: Genau. Also kannst du erst mal erzählen wie du von so einem Beteiligungs-Beschwerdeverfahren erfahren hast? #00:00:06-3#

B: Da muss ich mal kurz nachdenken. Also meiner Meinung nach kam das von der Stadt Chemnitz einfach ein Brief. Also vom Jugendamt, wo mitgeteilt wurde, dass wir halt so ein Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren umsetzen sollen, als Träger. #00:00:23-2#

I: Stand da auch schon was zur Qualitätsentwicklung mit drin? #00:00:26-3#

B: (..) Hm, keine Ahnung, weiß ich nicht. #00:00:31-0#

I: Ok. Und wie ging es dann weiter hier in der Einrichtung spezifisch? Kannst du dazu erzählen? #00:00:35-9#

B: Also wie wir uns auseinandergesetzt haben. Wir haben uns als Team hingesetzt, haben überlegt wie wir das handhabbar machen können. Das ist ja sehr, ein großer Begriff Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren. Und haben dann im Prinzip drei (..) Säulen für uns erst mal rausgefunden, die wir umsetzen wollen. Und die sind es im Endeffekt auch geworden. Das ist zum Einen, dass wir auf der Homepage, auf unserer Homepage ein Button eingerichtet haben, auf dem sich Jugendliche (..), den die anklicken können. Dann erscheint so ein E-Mail Feld und dann können die ihre Wünsche oder auch Beschwerden halt reinschreiben und das wird direkt an den Vorstand weitergeleitet. Also wir Mitarbeiter sehen das auch nicht, was da drin steht. Zum Anderen haben wir schon seit vielen Jahren einen Fragebogen, den wir einmal im Jahr rumschicken. Früher hatten wir es in Papierform. Heutzutage machen wir es halt viel über das Internet, wo Jugendliche befragt werden von uns zu Wünschen, wie sie unsere Arbeit finden. Die können uns da so Schulnoten geben für unsere Arbeit. Also da war schon immer viel Beteiligung und Beschwerde enthalten und das haben wir halt jetzt noch ein bisschen angepasst und ausgebaut auf diese Anforderungen vom Jugendamt hin. Und das Dritte ist ein Briefkasten, wenn man rein kommt. Ein Beschwerdebriefkasten oder auch Wunschbriefkasten, der auch von einem Vorstandsmitglied geleert wird. Also wo wir Mitarbeiter das auch nicht sehen. Beziehungsweise werden die Wünsche natürlich dann an uns weitergegeben. Aber Beschwerden werden dann im Vorstand besprochen. (..) Und das hatten wir relativ schnell zusammen, als Team entwickelt und haben dann im Nachgang noch mit dem Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit, mit den anderen zwei Projekten uns zusammen gesetzt und dort noch mal so Ideen gesponnen. Aber im Endeffekt ist für uns nichts Neues dabei rausgekommen. Es ist jetzt bei den Ideen geblieben. Wir haben festgestellt, dass die Anderen halt auch noch nicht viel hatten und wir da eigentlich schon so ganz gut am Start waren. Und haben uns im Nachgang, ich weiß ja nicht ob das später dann noch kommt bei den Fragen, auch natürlich (..) zu Weiterbildungen mit angemeldet und die auch besucht. Das Netzwerk hat eine Weiterbildung gemacht zu diesem Thema, aber da ist auch für uns nichts Neues, noch eine neue Idee zustande gekommen. #00:02:47-2#

I: In dem Prozess spielt da die Beteiligung von Kindern eine Rolle? #00:02:52-4#

B: In dem Prozess der Entwicklung? #00:02:55-0#

52 I: Ja. #00:02:55-3#

53

54 B: (...) Das ist eine gute Frage. Eigentlich nicht. Wenn man es so richtig überlegt.  
55 Also wir haben jetzt nicht die Jugendlichen gefragt. Das ist eigentlich ein guter  
56 Hinweis, wenn die sich beschweren wollen oder was die da für Ideen dazu haben.  
57 Hm, nein, das haben wir gar nicht gemacht. #00:03:11-7#

58

59 I: Hm. Ok. Und die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, wie läuft das ab?  
60 #00:03:15-3#

61

62 B: Also das Jugendamt (...) hat uns halt diesen Brief geschrieben. Zu verschiedenen  
63 Arbeitskreisen wurde auch mal ein Wort darüber verloren, aber ansonsten lassen die  
64 uns das sehr offen. Also wir haben unsere Fachberater auch gefragt, wie wir das,  
65 das müssen wir ja jetzt in der neuen Leistungsbeschreibung, Leistungsbegründung  
66 mit verankern, dieses Konzept. Wie wir das machen sollen? Und da haben die auch  
67 gesagt, dass das ist denen (.) egal. (.) Es muss halt irgendwo sichtbar werden. Aber  
68 ansonsten machen sie uns keine Vorgaben, der Träger kann das selbst erarbeiten  
69 und es muss ja auch noch nicht ausgefeilt sein. Also, die überlassen uns das ja  
70 auch, das in dem laufenden Jahr oder nächsten Jahren weiter zu entwickeln.  
71 #00:03:52-2#

72

73 I: In dem Erstellungsprozess sind da irgendwelche Probleme oder Herausforderungen  
74 klar geworden? #00:03:58-8#

75

76 B: (Pause) Also Probleme oder Herausforderungen würde ich es nicht nennen. Man  
77 denkt einfach intensiver, gerade über das Beteiligungs- (.) verfahren schon mehr  
78 nach. Wir haben dann auch im Arbeitskreis festgestellt (.), dass man Beteiligung oft  
79 auch weglässt, weil es halt anstrengender ist bzw. umständlicher. Also vieles lässt  
80 sich, gerade so in der Planung von einer Freizeit zum Beispiel, kann man ja  
81 Jugendliche schön einbeziehen. Aber das erfordert schon einen größeren Kraftakt  
82 als das selber zu planen und da ist man schon einfach darauf aufmerksam  
83 geworden, dass man das wieder mehr in den Blickpunkt rücken sollte. Also die  
84 wirklich zu beteiligen und das nicht weil es schneller geht oder einfacher ist, selber zu  
85 machen. Aber ansonsten Probleme, also gerade Beschwerdeverfahren haben wir  
86 jetzt halt so ein offizielles Verfahren. Aber ich denke wir haben so ein guten Kontakt  
87 zu den Jugendlichen, dass wir da noch nie große Probleme gehabt haben. Oder  
88 auch jetzt auch nicht erwarten, dass der Briefkasten jetzt jeden Tag gefüllt ist.  
89 #00:04:59-5#

90

91 I: Und wie würdest du die Regelungen allgemein einschätzen, nach Sinnhaftigkeit?  
92 #00:05:05-0#

93

94 B: (..) Ich denke es macht schon Sinn. Also gerade für große Träger. Es hat ja sicher  
95 auch einen Hintergrund. Gerade dieses Beschwerdeverfahren. (..) Für große Träger,  
96 wo es relativ unübersichtlich ist, dass es da eine Struktur gibt, wo Jugendliche oder  
97 Kinder auch wissen wie, wie sie sich über jemanden beschweren können. Also wir  
98 hier in dem kleinen Kreis (..) das ist halt sehr übersichtlich. Also da ist immer jemand  
99 mit da von Kollegen, aber gerade in anderen Einrichtungen, was weiß ich im  
100 Kinderheim oder sowas denk ich ist es schon schwieriger. Und da macht es auf alle  
101 Fälle Sinn, sowas einzurichten. Und Beteiligung find ich für alle passend. Also dass  
102 man sich da wieder mal vergegenwärtigt, was Beteiligung ist und da auch noch mal



103 genauer hinguckt, was man noch machen kann. #00:05:51-0#

104

105 I: Und was ist jetzt neu an dem Verfahren? #00:05:54-3#

106

107 B: Na das es einfach so aufgeschrieben werden muss. Also so hat man Beteiligung  
108 halt mit gemacht und hat es auch mal in irgendeinem Fachstandard mit erwähnt.  
109 Aber das man das konkret benennen muss und das in eine Struktur bringen muss,  
110 das ist schon neu. Und Beschwerde, das, das hatte man halt in dem Sinne auch  
111 noch nicht. Mit Beschwerdebutton und Briefkasten und so. #00:06:14-4#

112

113 I: Kann damit ein Beitrag auch zur Qualitätsentwicklung geleistet werden? #00:06:23-  
114 5#

115

116 B: Das werden wir sehen. Kann ich noch nicht sagen, weil ich noch nicht weiß, was  
117 es uns in der täglichen Arbeit bringt. Das müssen wir abwarten. #00:06:31-0#

118

119 I: Ok. Und könntest du dir andere Verfahren vorstellen, die zum Kinderschutz einen  
120 Beitrag leisten könnten? Sinnvollere Verfahren? #00:06:40-1#

121

122 B: (...) Hm (...). Da hab ich ehrlich gesagt noch gar nicht darüber nachgedacht, was  
123 man stattdessen machen kann, weil (.) das für uns hier oben an steht. Also gerade  
124 Kinderschutz oder das Beschwerdeverfahren (..). Das liegt sicher auch zum Teil, also  
125 zum großen Teil auch an unserer Arbeit, dass halt die Jugendlichen freiwillig  
126 herkommen können und die Kinder. Und wenn denen hier irgendwas nicht passt,  
127 kommen die einfach nicht mehr. Das ist ja nicht so ein gezwungener Rahmen wie in  
128 Kinderheimen, wo die sein müssen und sich dort mit den Sozialpädagogen  
129 auseinandersetzen müssen. (..) Wenn es denen bei uns nicht gefällt, kommen sie  
130 nicht und da liegt es natürlich, liegt es an uns das denen hier so zu gestalten, dass  
131 die gerne herkommen. Und deswegen hab ich mir da noch nicht so den großen Kopf  
132 darüber gemacht. Ob es da jetzt andere Verfahren noch geben könnte. #00:07:34-  
133 4#

134

135 I: Und welche Rolle spielt jetzt die Leitung vom Träger in dem, in der Erarbeitung von  
136 dem Ganzen? #00:07:42-2#

137

138 B: Also der Vorstand hat im Prinzip da nicht mit gearbeitet. Wir haben das als  
139 Mitarbeiter entwickelt, dem Vorstand vorgestellt, müssen wir ja. Die kriegen ja dann  
140 auch möglicherweise die Beschwerde E-Mails oder müssen den Briefkasten leeren.  
141 Da sind die aber sehr einverstanden gewesen. Die vertrauen da auch auf unsere  
142 Fachlichkeit und haben da nichts daran auszusetzen gehabt. #00:08:01-9#

143

144 I: Ok. Und. Inwiefern spielen Ressourcen eine Rolle in dem Prozess? #00:08:08-8#

145

146 B: Inwiefern? #00:08:09-3#

147

148 I: Also Finanzen, Personal, Zeit. #00:08:12-3#

149

150 B: Also Finanzen ist denke ich jetzt kein großes Problem. Das kostet ja alles nicht  
151 viel bzw. war zum teil schon vorhanden der Fragebogen. Es frisst ein bisschen Zeit.  
152 Also man muss sich halt damit auseinandersetzen und da muss man sich auch  
153 wirklich mal einen Rahmen setzen, wo das auch geht. So zwischen Tür und Angel,

154 wenn da ständig jemand reinkommen kann oder das Telefon klingelt, funktioniert  
155 nicht. Aber ich denke wenn es dann da ist, ist es ja auch (.) erledigt sozusagen und  
156 liegt dann vor . Also ich finde es jetzt nicht schlimm, dass es jetzt außergewöhnlich  
157 viel Arbeit gewesen wäre oder (..) unlösbar. #00:08:48-3#

158  
159 I: Ja. Ok. Ja das wäre es jetzt eigentlich. Gibt es irgendwas in dem Bereich noch  
160 was, was nicht angesprochen wurde, was vielleicht trotzdem interessant, wichtig  
161 wäre? #00:08:55-9#

162  
163 B: Ich bin einfach nur gespannt was das Jugendamt mal für ein Beteiligungs- und  
164 Beschwerdeverfahren vorlegt. Die müssen das ja auch entwickeln und da hat man ja  
165 noch gar nichts gehört von denen. Also die werden jetzt sicher auch schon daran  
166 arbeiten. Aber da bin ich gespannt, ob man das dann auch lesen kann. (.) Und was  
167 die so entwickeln. #00:09:13-2#

## Postskript Interview 4

**Datum:** 26.05.2014

**Zeit:** 10:00-10:15 Uhr

**Einrichtung/ InterviewpartnerIn:** 3 MitarbeiterInnen

### **Auffälligkeiten/ Besonderheiten/ weitere Informationen:**

- aufgeschlossene, lockere Atmosphäre

- hofft, dass etwas dabei war, was mir etwas nützt für die Arbeit

- weitere Inhalte:

- Wunsch nach neutraler Beschwerdestelle, die sich um die Bearbeitung von Beschwerden im Sinne einer externen Beschwerdeannahmestelle kümmern → diese Aufgabe soll nicht das Jugendamt übernehmen → Sorge dass sonst alle Beschwerden die sie erhalten auf die Einrichtung zurückfallen und diese dann im schlechten Licht da stehen
- Umsetzung ist kein Problem, wenn Zuständigkeiten und Ressourcen geklärt in Einrichtungen (Vorstand, Leitung) → schwierig bei 1- Mann Projekten

**Transkript Interview 5**

I: Genau. Also können Sie erst mal erzählen wie Sie davon erfahren haben, dass Sie so ein Konzept erstellen müssen? #00:00:05-1#

B: Ja, das ist, das sind die allgemeinen gesetzlichen Bedingungen. Ich bin auch in einem Arbeitskreis, der, also in einer Steuerungsgruppe, die den Teilfachplan überarbeitet und das natürlich mit dem Fokus Paragraph 79a auch macht. Von daher, wusste ich das ja von Anfang an. Außerdem (..) informiert man sich ja immer. Gibt es neue gesetzliche Bestimmungen, neue Rahmenbedingungen? Von daher ist es jetzt nicht was Überraschendes gewesen, was so: "Oh, ich muss was aufsetzen" (lacht) #00:00:35-6#

I: Ok. Und können Sie erzählen jetzt wie es dann weiterging in der Einrichtung spezifisch? Also wie der Prozess abläuft hier? #00:00:42-5#

B: Also wir haben verschiedene Handlungsregulatoren auch. (.) Wie, wie wird mit Beschwerden umgegangen? Wie werden Leute beteiligt? Also wir haben halt hier im Haus, (..) uns gibt es seit über 20 Jahren und wir haben ja eine Beteiligungsstruktur sowieso, weil wir halt viel mit Ehrenamt arbeiten. Dass heißt wir führen wirklich, ja Kinder pö a pö und sehr individuell daran, dass sie Verantwortung übernehmen, dass die, dass sie sich ja auch an die Einrichtung gebunden werden. Also dass sie auch mit aufpassen, dass sie keine Ahnung Projekte selber mit entwickeln, Ideen haben, dass sie sich einbringen. Das, das sieht halt bei Jedem ein bisschen unterschiedlich aus. Auch je nachdem wie die, wie die Kinder auch (..) ja schon drauf sind. Ob sie sich selber was zutrauen. Manche sind sehr schüchtern, manche (.) sagen gleich: "Ok, will ich mitmachen". Ja das ist halt immer... es dauert halt immer. Es ist immer ein Prozess, der dann geht bis die in Ausbildung sind oder sowas. Wir haben auch jetzt noch (.) ehemaliges Stammklientel. Wie alt sind die? 30. Die kommen dann auch immer noch und die kann ich anrufen und kann sagen: "Pass mal auf. Ich habe eine Veranstaltung. Ich brauch da noch Jemanden. Kannst du mir helfen?" Da kommen die. #00:02:04-8#

I: Und spezifisch jetzt, wie das abgelaufen ist, die Erarbeitung von so einem Konzept? Also was ist jetzt daran (..) neu? #00:02:12-6#

B: Von dem Beteiligungskonzept? #00:02:13-5#

I: Ja, genau und Beschwerdekonzent. #00:02:15-0#

B: Neu ist eigentlich daran, dass man das erstmals richtig von, von gewisser Maßen von Grundlagen von Definitionen, über bestimmte Formen systematisier und das in ein Konzept fasst. Na sonst hat man, was weiß ich (.) einen pädagogischen Handlungsleitfaden, der besagt: OK, ich sollte also Kinder und Jugendliche beispielsweise lebensweltorientiert betrachten. Ich soll sie beteiligen, bla bla bla. Wie geh ich mit Konflikten um? Wie ist da meine, meine Toppel-Toppel-Tour? An wen kann ich mich wenden? Paragraph 8a, wenn es irgendwelche, für Mitarbeiter grad hier, wenn es Probleme gibt. Wie sieht das aus? Wie sieht die Schrittfolge aus? Und das, es gibt halt unterschiedliche Dokumente auch. Das muss halt mal in Eins gepackt werden. Also für uns ist es halt so, dass wir halt jetzt gucken: Haben wir jetzt alles drin? Haben wir die Ebenen gut beschrieben? Die wir zum Einen, a vielleicht

52 auf irgendeinem Papier schon mal erfasst haben grob oder die halt bei uns im Haus  
53 schon systematisiert laufen, aber noch nicht erfasst sind. #00:03:19-1#

54

55 I: Ok. Und wie, wie ist der Prozessablauf? Also wer ist daran beteiligt? #00:03:24-0#

56

57 B: Beteiligt sind alle, alle Mitarbeiter (..), die hier im Haus arbeiten. Also jetzt nur  
58 Mitarbeiter, die im Bereich Jugendamt, über das Jugendamt mit angestellt sind. Wir  
59 haben aber im Projekt, im Haus die Mitarbeiter sind natürlich da jetzt von, an  
60 Erstellung dieses Konzeptes ausgenommen. Die sind nicht ausgenommen von den  
61 Beteiligungsprozessen, aber von der Konzepterstellung schon. #00:03:47-5#

62

63 I: Ok. Sind Sie bei der Konzepterstellung auch auf irgendwelche Probleme,  
64 Herausforderungen gestoßen? #00:03:54-6#

65

66 B: Nein. (..) Nein. Wir haben halt sehr viel zu tun, mit, mit Konzepten, mit Anträgen,  
67 mit Sachberichten. Auf EU Ebene ist das immer ziemlich ein High-Level. Von daher  
68 geht das eigentlich. Das ist nur das man guckt, ist das, zieht sich da ein roter Faden  
69 durch? Ist das gut systematisiert? Kann ich das so rüberbringen? Oder kann ich das  
70 verständlich so rüberbringen? das es auch jemand versteht, der nicht in der  
71 Einrichtung arbeitet. Das ist eigentlich eher das Problem. #00:04:25-8#

72

73 I: Und können Sie sich vorstellen, dass in der der Umsetzung Probleme auftreten  
74 können? #00:04:30-3#

75

76 B: Nein, weil das schon seit so vielen Jahren hier läuft. Wie gesagt, es ist wirklich  
77 bloß die Zusammenfassung, was wir hier noch machen. #00:04:38-2#

78

79 I: Ok. Und allgemein wie schätzen Sie die Regelungen allgemein ein? Also nach  
80 Sinnhaftigkeit. #00:04:43-2#

81

82 B: (..) Das ist schon in Ordnung, dass das auch verankert, das es verankert ist. (..) Ich  
83 glaube ein bisschen aufpassen muss man, dass es nicht nur eine Kultur  
84 dahingehend wird, mit dem Fokus Beschwerde. Das (..) ist sowieso schon ein  
85 Problem. Also, dass das junge Leute ganz häufig nur lernen, wie kann ich mich  
86 beschweren, wo kann ich mich beschweren. Ich muss mich beschweren wenn  
87 irgendwas nicht passt. Aber sie lernen nicht (..), wenn ich mich beschwere,  
88 beschweren will, muss ich vielleicht auch schon mal einen Vorschlag haben, wie es  
89 besser gehen würde. Oder ich muss auch bereit sein, selber was dazu zu tun, dass  
90 etwas besser wird. Also nicht nur so eine Kultur (..): ich beschwere mich über alles,  
91 weil ich einfach möchte, dass ich mich beschwere. Aber ohne eigenes zu tun. Das  
92 zieht sich dann durch. Das hat man dann später, das hat man dann später an der  
93 Universität, wenn die Studenten mit einem, mit einem Rechtsanwalt kommen um ihre  
94 Klausur einzusehen und, und um drei Punkte zu feilschen. (.) DAS ist dann auch  
95 schon wieder ein bisschen zu viel. (.) Ja. #00:05:51-0#

96

97 I: Und gibt es die Erfahrungen in dem Arbeitsbereich, dass eine Tendenz zum  
98 Beschwerden gibt? #00:05:56-7#

99

100 B: Also bei uns speziell (...) kann ich jetzt nicht sagen. Also (.) es ist schon, wir  
101 gucken halt wirklich immer drauf, dass wir sagen: "Ok, wenn du was zu motzen hast.  
102 Wie kannst du es besser machen? (.) Wie kannst du es besser machen? Hast du

103 einen Vorschlag wie es besser geht? Und kannst du dich auch daran beteiligen?"  
104 Also, wir gucken schon immer so diese beiden Seiten. Also nicht nur rummotzen und  
105 meckern. Das Essen was ihr im Kochclub gekocht habt das schmeckt nicht. Ja ok,  
106 dann machst du es das nächste mal besser. Was kannst du besser machen? (.) Also  
107 nicht, wir wollen nicht nur, nur Motzer und Meckerer erziehen. Also, ich glaube das ist  
108 so ein bisschen so der Knackpunkt, wo man aufpassen sollte. #00:06:37-7#

109  
110 I: Hm. Und wie läuft die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, in dem Bereich?  
111 #00:06:41-3#

112  
113 B: (..) Hm, ja. Es ist, das ist die Erstellung des Konzeptes ist, ist Trägerhoheit. Das  
114 heißt das Amt fordert natürlich aufgrund der gesetzlichen Grundlage, dass wir das  
115 vorhalten müssen. Aber ist natürlich nicht trägerintern mit eingebunden. Also es gibt  
116 schon, was weiß ich Weiterbildungsangebote, wo Träger sich dazu austauschen. Wo  
117 auch ein fachlicher Input kommt. Ds ist glaub ich jetzt irgendwann (.) am 20. (.) Juni  
118 ist da .. #00:07:12-4#

119  
120 I: Hm, ja die Fachtagung #00:07:13-8#

121  
122 B: ...hab ich irgendwas gelesen. Also das ist schon da. Und wie gesagt dann (..) auch  
123 in der Qualitätsentwicklungsgruppe, da ist das auch Thema. #00:07:23-8#

124  
125 I: Genau Qualitätsentwicklung. Wie sehen Sie das Konzept im Rahmen der  
126 Qualitätsentwicklung? #00:07:28-7#

127  
128 B: Gehört da mit rein. #00:07:30-0#

129  
130 I: Können Sie das noch genauer? #00:07:33-5#

131  
132 B: Ja es ist halt, es ist halt, wenn ich, wenn ich meine Qualität entwickeln will, muss  
133 ich Leute auch daran beteiligen, weil das ist ein Qualitätsaspekt. Und von daher  
134 gehört das schon auch mit rein. Aber das ist das alte Thema der Stadt Chemnitz,  
135 wenn ich Qualität fordere, (..) muss ich auch die finanziellen Mittel zur Verfügung  
136 stellen. Da muss ich (.) den Trägern die Möglichkeit lassen qualitativ oder  
137 hochwertiges Personal einstellen zu können, das auch entsprechend vergütet wird.  
138 Also dann. Ja das Eine geht nicht ohne das Andere, weil sonst haben wir das so wie  
139 wir es schon häufig habe, dass (...) sehr gute Leute dann irgendwo hingehen, wo sie  
140 besser vergütet werden und wo sie eine Chance haben. Also wenn ich, meine Leute  
141 nur von Jahr zu Jahr einstellen kann, dann haben die keine Perspektive. #00:08:28-  
142 0#

143  
144 I: Ok. Also spielen Ressourcen in dem ganzen Prozess auch eine große Rolle.  
145 #00:08:33-1#

146  
147 B: Genau. Ja, das ist einfach eine große, es spielt eine große Rolle, weil ich kann  
148 nicht Qualität fordern, wenn ich sage: "Ok, ich kürze aus fiskalischen Gründen, das  
149 und das." Dann irgendwann kann man, kann ich nicht mehr machen. Dann kann ich  
150 nur Öffnungszeit vorenthalten, ohne irgendwas zu machen. #00:08:49-1#

151  
152 I: Hm, ok. #00:08:50-8#

153

154 B: Also das Eine gehört immer zum Anderen dazu. #00:08:52-8#

155

156 I: Und wie würden Sie die Regelungen im Bereich Kinderschutz einordnen? Also  
157 welchen Beitrag kann mit solchen... #00:09:00-3#

158

159 B: Paragraph 8a meinen Sie? #00:09:01-5#

160

161 I: Hm, nein jetzt generell kommen ja die Regelungen zur Beteiligung und  
162 Beschwerde so aus dem Hintergrund Kinderschutz. Denken Sie das kann dazu einen  
163 Beitrag leisten, die Form wie das jetzt umgesetzt wird oder werden soll? #00:09:14-  
164 8#

165

166 B: Wenn es gut umgesetzt wird. Ja. Aber es ist halt immer sowas. Ein Gesetz ist  
167 immer ein Gesetz und (...). Man kann es so ausleben (.), dass es was bringt, man  
168 kann es aber auch nur als Hüls ausleben und dann ist es sinnlos. Klar ich kann das  
169 auch sagen: "Ich beteilige, beteilige" Und es kommt tatsächlich nichts dabei rum.  
170 Also, das ist, wie bei allen Gesetzen. #00:09:41-5#

171

172 I: Und in ihrer Einrichtung denken Sie aber das funktioniert so? #00:09:46-4#

173

174 B: Gesetze sind so. Ja, es ist wie gesagt, das ist jetzt für uns nichts Neues. (.) Es ist  
175 schon (Pause), wie soll ich sagen, es ist manchmal schwierig, weil (.) hm (..) für die  
176 Umsetzung (.) und auch für den Kinderschutz es natürlich auch notwendig wäre,  
177 dass sich die, die ganzen (..) ja (...) das beispielsweise das Jobcenter (..) und  
178 verschiedene, das Jugendamt, das die, die Ämter natürlich Wege finden, wie sie (.)  
179 wirklich tatsächlich Kinderschutz betreiben können und nicht das bestimmte Sachen  
180 aufgrund von ja, dass sich, dass die Ämter nicht miteinander arbeiten können oder  
181 sich solche Barrieren in den Weg legen, dass dann am Ende der Kunde oder das,  
182 der Problemfall (...) nicht den besten Weg nimmt, sagen wir mal so. Also wenn es  
183 (...), es gab einen Fall, der im Jugendhilfeausschuss benannt worden ist, deswegen  
184 kann ich das ja so sagen. Das zwei Kinder, drei und vier glaube ich aus einer Familie  
185 der Mutter weggenommen worden sind, Inobhutnahme, weil die eben auch sehr  
186 schwer drogenabhängig war und die Schwester der Mutter wollte die Kinder nehmen.  
187 Hat selber noch ein Kind, waren eben jetzt dann keine drei Personen Haushalt mehr  
188 sondern fünf Personen Haushalt und es geht nicht, dass die Frau eine größere  
189 Wohnung bekommen hat. Und das Jobcenter hat da wohl gesagt: "Nein und das  
190 Kindergeld das wird abgezogen von Hartz IV." Keine Ahnung. So das, das Ergebnis  
191 war, dass die Kinder nach einem halben Jahr in das Heim gegeben werden mussten.  
192 Das Heim ist VIEL teurer und es ist auch nicht der beste Weg für die Kinder. Die  
193 hätten eigentlich in einer Familie aufwachsen können. Und das mein ich, dass eben  
194 da auch (..) ja ein Umdenken in der Verwaltung stattfinden muss. Dass die sich nicht  
195 gegenseitig noch Steine in den Weg legen und einfach mal gucken, was ist wirklich  
196 das Beste für das Kind oder für den Jugendlichen. #00:11:51-2#

197

198 I: Dann auch im Bezug, wenn Beschwerden jetzt an Externe weitergeleitet werden?  
199 #00:11:55-7#

200

201 B. Ja, klar. #00:11:56-5#

202

203 I: Also damit die Bearbeitung dann auch... #00:11:57-7#

204

205 B: Ja. Das das halt nicht irgendwo noch hängen bleibt, sondern dass halt wirklich  
206 geguckt wird, also wenn ich Kinderschutz meine, muss ich dann tatsächlich auch das  
207 umsetze. Und das hab ich vorher damit gemeint. Man kann das als Gesetz haben,  
208 aber die Umsetzung ist immer noch was anderes. Das darf eben nicht nur (.) in ja  
209 Einrichtungen der Jugendhilfe passieren, sondern das muss vor allem im Amt  
210 passieren. #00:12:22-3#

211  
212 I: Und hat das Landesjugendamt irgendeine Rolle gespielt in dem Prozess?  
213 #00:12:28-6#

214  
215 B: Also jetzt für uns nicht. #00:12:30-9#

216  
217 I: Ok. Gut. Das wäre es jetzt eigentlich, erst mal gewesen. gibt es noch irgendwas,  
218 was nicht angesprochen wurde, was Sie aber wichtig empfinden in dem Rahmen?  
219 #00:12:39-2#

220  
221 B: Nein. #00:12:39-9#



## Postskript Interview 5

**Datum:** 27.07.2014

**Zeit:** 9:00-9:15 Uhr

**Einrichtung/ InterviewpartnerIn:**

**Auffälligkeiten/ Besonderheiten/ weitere Informationen:**

- unter Zeitdruck → Antworten sehr kurz, aber präzise
- keine Probleme mit Verfahren, da schon lange Verfahren/ Beteiligung betrieben
- Beteiligung von Kindern spielt keine Rolle in Konzepterstellung

**Transkript Interview 6**

1  
2  
3 I: Genau also können Sie erst mal erzählen wie Sie von den Regelungen zur  
4 Qualitätsentwicklung erfahren haben? #00:00:06-0#

5  
6 B: Die Qualitätsentwicklung nach 79, 79a entsprechend SGB VIII. Ja da gibt es  
7 mehrere Schienen bei uns. Zum Einen auf dem Postweg, durch den Städtetag  
8 werden wir regelmäßig informiert. Die sind ja generell unser Informationsgeber für die  
9 öffentlichen Jugendämter. Aber natürlich auch durch die Veröffentlichung des  
10 Bundesministeriums, die wir auch erhalten und letztendlich auch transportiert das  
11 dann auch noch mal das Landesjugendamt, die dann praktisch von der  
12 Landesregierungsseite auch noch mal den Auftrag bekommen, die öffentlichen  
13 Jugendämter über die gesetzlichen neuen Regelungen zu informieren. Und dann hat  
14 man die großen Bundesträger. Auch von da kommen ja Veröffentlichungen,  
15 Informationen, wie zum Beispiel die große Bundesarbeitsgemeinschaft oder die AGJ,  
16 die sich ja sehr für Gesetzesveränderungen, sag ich mal auch interessiert  
17 beziehungsweise damit beschäftigt Empfehlungen, Handlungsempfehlungen  
18 herausgibt. Also auch über diese Schiene. Also es gibt eigentlich immer so mehrere  
19 Zuläufe, wo wir diese Informationen herbekommen. #00:01:08-9#

20  
21 I: Ok und wie ging es dann weiter, als Sie davon erfahren haben? Also wie ist das  
22 Vorgehen im Jugendamt? #00:01:15-0#

23  
24 B: Das Vorgehen ist bei uns so geregelt, dass wir uns im Leitungsbereich des  
25 Jugendamtes dazu verständigen, um praktisch immer so das Overhead abzu-  
26 stimmen und das dann auf die einzelnen Fachbereiche runter zu brechen. Das  
27 machen wir gemeinsam mit unserer Leitung des Amtes und der Jugendhilfeplanung.  
28 Und legen also praktisch da die Eckpunkte fest und dann je nach Aufgabenstellung  
29 werden dann die einzelnen Aufgaben verteilt und praktisch bearbeitet. Das passiert  
30 aber dann in der Fachabteilung. #00:01:54-9#

31  
32 I: Genau und wie läuft das genau in der Fachabteilung Jugendarbeit jetzt ab?  
33 #00:01:58-8#

34  
35 B: In der Abteilung Jugendarbeit läuft das folgendermaßen ab, dass wir uns also zum  
36 Einen erst mal mit den gesetzlichen Regelungen beschäftigt haben, also da (.)  
37 werden wir immer in der Teamberatung, die bei uns meistens wöchentlich stattfindet,  
38 machen wir unsere Planung. Also praktisch immer ein Arbeits- oder Maßnahmeplan  
39 mit: Was muss gemacht werden? Wer übernimmt Verantwortlichkeiten? Bis wann  
40 muss das erledigt sein? Brauchen wir noch Unterstützung von dritten? Das wird also  
41 so erarbeitet und dann arbeiten wir praktisch die Schrittfolge ab. Und da wir  
42 vergangenes Jahr, als hier diese gesetzlichen Regelungen eingetreten sind schon  
43 wussten, dass wir dieses Jahr auch unseren Fachplan, also unseren Teilfachplan  
44 Jugendarbeit überarbeiten müssen, haben wir das sozusagen gleich gemeinsam  
45 gemacht und haben das auch nicht nur in unserer Abteilung Jugendarbeit belassen,  
46 sondern haben gemeinsam mit der Jugendhilfeplanerin und der Abteilung  
47 Sozialdienste sozusagen die ersten Schritte gewagt und auch durchgeführt., weil wir  
48 für die Zukunft als Ziel haben die Teilfachpläne der Jugendarbeit und den  
49 Teilfachplan der Hilfen für Erziehung zu Einem vereinen. Das soll den großen Vorteil  
50 haben, dass insbesondere für die SozialarbeiterInnen im allgemeinen Sozialdienst  
51 mehr Lagekenntnis da ist. Und natürlich die Schnittstellen damit verbessert werden,

52 die ja zwischen den beiden Fachabteilungen bestehen. Und vor allen Dingen eben  
53 oberstes Ziel ist ja die ganzen Leistungen, die wir im Rahmen der Jugendarbeit  
54 anbieten, die ja durch die Träger der freien Jugendhilfe durchgeführt werden, dass  
55 die also bekannter werden für die Sozialarbeiter und auch sagen wir mal frühzeitiger  
56 (.) genutzt werden von Kindern und Jugendlichen, wo Eltern eben im Jugendamt hier  
57 die Anträge auf Hilfen für Erziehung stellen. Also mehr noch Prävention anzubieten,  
58 vorzuschalten, damit also auch, sag ich mal solche langfristigen oder außerhalb vom  
59 Elternhaus, Hilfen zur Erziehung (.) nicht noch weiter steigen, sondern wenigstens  
60 eingedämmt werden. Da haben wir Potenzial in Chemnitz, weil es in der Tat eben  
61 auch vorkommt, dass bestimmte Leistungsangebote nicht so bekannt sind und  
62 deshalb liegt es ja sozusagen in unserer Hand oder unserer Verantwortung, denn wir  
63 tragen ja als Jugendamt die Gesamtverantwortung in der Jugendhilfeplanung, dass  
64 wir das also letztendlich auch für Kinder, Jugendliche und deren Eltern besser  
65 nutzbar machen. Und das steht eigentlich dahinter. Und deshalb haben wir also  
66 sozusagen die gesamte Überarbeitung Teilfachplan und das gesamte QEV parallel  
67 laufen und haben das praktisch verteilt. #00:04:58-6#

68

69 I: Sie haben gesagt Unterstützung Dritter, wer ist, kann das sein? #00:05:03-4#

70

71 B: Das ist ganz unterschiedlich. Das kommt immer auf (.) das Kapitel drauf an,  
72 welches wir im Teilfachplan bearbeiten. Sprechen wir so von Sozialdatenerneuerung  
73 und Aktualisierung überhaupt der Sozialdaten, dann holen wir uns die Unterstützung  
74 durch unser EDV-Amt, die praktisch ja für die ganze Stadt Chemnitz diese Daten  
75 aufbereiten und für uns dann wiederum zur Verfügung stellen, weil wir ja  
76 insbesondere auch auf solche Sozialdaten angewiesen sind, die jetzt zum Beispiel  
77 wir selber nicht erfassen. Zum Beispiel das Sozialamt erfasst den gesamten Bereich  
78 der SGB II- Empfänger, also der Hilfeempfänger, die Leistung nach dem SGB II  
79 erhalten. Und diese Zahlen brauchen wir auch insbesondere auch von jugendlichen  
80 Nutzern und ihren Familien für die Einschätzung der besonderen Lebenslagen in der  
81 Teilfachplanung. Also das wäre so ein Beispiel. #00:05:58-8#

82

83 I: Können Sie nochmal näher darauf eingehen, auf die Entwicklung der Maßstäbe für  
84 Qualität, die ja festgelegt sind und die Bewertung, wie, wie tun sie da vorgehen?  
85 #00:06:07-5#

86

87 B: Also momentan ist es ja so, das wir mit Stadtratsbeschluss ein bestätigtes  
88 Qualitätsentwicklungsverfahren haben. Das ist auch Bestandteil unseres Fachplanes.  
89 Und darin haben wir also gemeinsam damals vor fünf Jahren mit den freien Trägern  
90 der Jugendhilfe für die einzelnen Leistungsbereiche, also Jugendarbeit,  
91 Jugendsozialarbeit, Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz und so weiter und so  
92 fort, haben wir die Fachstandards fortgeschrieben und haben praktisch ein Verfahren  
93 beendet, dass diese Fachstandards jährlich gemeinsam zwischen freien Träger und  
94 öffentlichem Träger ausgewählt werden. Das war bis (.) zum letzten Fachplan noch  
95 nicht so. Da waren die festgeschrieben und dann mussten sich alle danach richten  
96 und da das aber so viel waren, haben wir gesagt, also nicht bloß wir, sondern, dass  
97 haben die freien Träger ja genauso eingeschätzt, das ist zu viel und unübersichtlich.  
98 Man kann sich auch nicht mit 20 Fachstandards auseinandersetzen, sondern das  
99 muss eine überschaubare Größe sein und deshalb wählen wir uns im Herbst, wenn  
100 dann das Fachgespräch stattfindet (.) gewisse Fachstandards aus, wo wir sagen, die  
101 sind wichtig für unsere Arbeit, für die Kinder und Jugendlichen oder aber auch die  
102 wollen wir uns nächstes Jahr mal besonders ankucken. Zum Beispiel so ein Thema

103 Beteiligung. Und so ist das also in der letzten, seit der letzten Fortschreibung  
104 entwickelt worden und die Überprüfung, die erfolgt ja dann durch den jeweiligen  
105 Fachberater in den einzelnen Leistungsbereichen. Da gibt es dann  
106 Bewertungsbogen, wo zuvor die Leistungserbringer, also die freien Träger praktisch  
107 die Ziele, die Maßnahmen und die Indikatoren praktisch niedergeschrieben haben  
108 und dann schaut sich praktisch der Fachberater und Jugendpfleger vor Ort an,  
109 setzen die das so um, wie sie sich das vorgenommen haben oder woran liegt es,  
110 dass es halt eine ganz andere Zielrichtung genommen hat. Weil Ziele muss man ja  
111 auch ab und zu mal korrigieren. Das ist ja normal. Weil sich eben die Lebenslagen  
112 und -verhältnisse oder das Alltagsleben unserer Kinder und Jugendlichen anders  
113 gestaltet als wie wir uns das planen. Das ist ja normal. #00:08:21-1#

114

115 I: Wer nimmt an diesem Fachgespräch teil dann? #00:08:23-8#

116

117 B: Der jeweilige Verantwortliche von dem Projekt, vom Träger oder auch mitunter  
118 kommt auch die Geschäftsleitung mit. Und bei uns hier ist es der zuständige  
119 Fachberater der jetzt für den Leistungsbereich verantwortlich ist. #00:08:38-2#

120

121 I: Sie haben gerade Beteiligung angesprochen. Welche Rolle nimmt Beteiligung- und  
122 Beschwerdeverfahren ein in dem Qualitätsentwicklungsprozess? #00:08:45-5#

123

124 B: Also die Beteiligung ist ja schon ganz gut aus (.), ausgefüllt würde ich mal sagen,  
125 weil es ja auch ein eigener Fachstandard ist. Beteiligungsformen sind wahnsinnig  
126 viele und wahnsinnig unterschiedlich. Also wir haben ja mal vergangenes Jahr,  
127 haben wir mal in einem Arbeitskreis einmal zusammengetragen was alles  
128 Beteiligungsformen in den einzelnen Projekten laufen. Und da war eine sehr gute (.)  
129 Vielfalt gegeben. Die Beschwerdeverfahren, das war bis dato nicht verschriftlicht. (.)  
130 Da sind wir auch gerade dabei noch einen besseren Weg zu finden. Wir haben  
131 letztendlich nur in unserer jährlichen Abrechnung, das nennen wir immer Checkliste  
132 8a, 8a ist ja. Nicht wahr. Da (.) beurteilen praktisch uns die Träger wie das ganze  
133 umgesetzt wurde. Aber dort geht es ja schon in die Kindeswohlgefährdung hinein.  
134 Wir wissen ja Beschwerde geht ja weit, weit vorne weiter vorne los. Und deshalb  
135 müssen wir uns also alle befeißigen dort, also das was wir eigentlich machen auch  
136 auf das Papier zu bringen. Und das haben wir uns vorgenommen, die freien Träger  
137 und auch wir jetzt bis zum 31. Mai umzusetzen. Und da haben wir auch schon  
138 einzelne Konzepte von einzelnen Trägern da, die jetzt praktisch richtig verschriftlicht  
139 haben, damit dann das Kind vor Ort auch weiß wo es denn überhaupt seine  
140 Beschwerde loswerden kann. Und das Gleiche machen wir ja auch. Genauso wie die  
141 freien Träger machen wir das also auch im Amt für Jugend und Familie. Auch wir  
142 verschriftlichen,(.) verschriftlichen praktisch das Beschwerdeverfahren. #00:10:31-7#

143

144 I: Und wie beteiligen Sie, also wie informieren Sie die freien Träger? also die  
145 Zusammenarbeit mit den freien Trägern? #00:10:38-4#

146

147 B: Die Zusammenarbeit der freien Träger läuft bei uns auf verschiedenen Ebenen.  
148 Zum Einen haben wir Facharbeitskreise und Fachgruppen, wo wir also gemeinsam  
149 miteinander arbeiten. Es gibt dann auch noch Untergruppen, wo wir als öffentlicher  
150 Träger nicht immer dabei sind. Aber wenn und die freien Träger einladen, dann  
151 kommen wir natürlich gerne mit. Und dann haben wir noch die sogenannten  
152 Arbeitsgemeinschaften nach 78, wie es ja der Gesetzgeber festgeschrieben hat im  
153 Paragraph 78. Wo es diesen Zusammenschluss von verschiedenen Professionen

154 geben soll um über die weiteren Inhalte der Arbeit sich zu verständigen. Und dann  
155 haben wir also zum Einen den Arbeitskreis 11-16, also Jugendarbeit bis  
156 Familienbildung. Dann haben wir noch den Arbeitskreis Jugendarbeit, Schule. Dann  
157 haben wir noch den Arbeitskreis (.) soziokulturelle, soziokultureller Jugendfond. Dann  
158 haben wir noch den Arbeitskreis, den Facharbeitskreis, Erzieherischer Kinder- und  
159 Jugendschutz. Und das könnte ich also noch fortführen, der Kinder-  
160 Jugendfreizeiteinrichtungen. Also da gibt es wie gesagt die unterschiedlichen  
161 Gremien. Und dann gibt es natürlich auch noch wiederum in einer anderen  
162 Sortierung, nämlich sozialräumlich, die Facharbeitsgruppen, Facharbeitskreise  
163 beziehungsweise die dann vorrangig auch durch die Gemeinwesenskoordinierung, -  
164 koordinierung eingeladen werden. Das sind dann die Stadtteilarbeitskreise. Auch dort  
165 ist ja immer der Informationsteil dort eingebaut, wo dann praktisch sich die Kollegen  
166 vor Ort in dem zuständigen Territorium austauschen und verständigen. #00:12:17-2#  
167

168 I: Spielt in dem Prozess die Beteiligung der Kinder eine Rolle? #00:12:20-1#  
169

170 B: In den Facharbeitsgruppen noch nicht. Die Beteiligung der Kinder passiert auch  
171 auf unterschiedlichen Ebenen. (.) Wir haben vor einigen Jahren den Versuch  
172 unternommen sogenannte Jugendkonferenzen zu etablieren in Chemnitz. Die erste  
173 war an der Annenschule, die (..) ja ich sag mal so die hatte so ihre  
174 Startschwierigkeiten, weil es eben dann am Ende in der Schule. Da haben uns dann  
175 natürlich die Schüler dann oder die Kinder und Jugendlichen signalisiert, also wenn  
176 man schon in der Freizeit (.) unsere Interessen und Bedürfnislagen kundtun wollen,  
177 dann nicht in der Schule. Und da haben wir dann gemeinsam mit den  
178 Stadtschülerratsrat und der Uni und unserer Kinderbeauftragten haben wir das  
179 dann sag ich mal ähnlich angelegt, wie die Kinderkonferenzen durchgeführt werden.  
180 Die Kinderbeauftragte, die führt schon seit mehreren Jahren die Kinderkonferenzen  
181 durch. Und also die Grundschulen. Und da haben wir gesagt: "Gut" Das Modell ist  
182 eigentlich sehr schön, weil ja die Schüler das selber vorbereiten und auch die  
183 Themen auswählen mit was die sich beschäftigen wollen. Und dann auch sozusagen  
184 sich die, die Erwachsenen in die Kinderkonferenz einladen mit denen die dann  
185 diskutieren wollen. Dann haben wir gesagt dann könnten wir das auch mit den  
186 Jugendlichen machen. Allerdings teilen wir das nochmal. Da machen wir dann, so  
187 mehr so den Mittelschulbereich, also fünfte bis siebte, achte Klasse. Und dann die  
188 älteren Jugendlichen. Und das machen wir jetzt also schon ein paar Jahre. (.) Und  
189 immer wie gesagt unter der Schirmherrschaft der Kinderbeauftragten und der  
190 Organisation (.) der Schülerratsräte in Chemnitz. Und wie gesagt auch die, die TU  
191 Chemnitz ist dort mit beteiligt, weil dort auch Studentinnen und Studenten dann die  
192 kleinen Gruppen moderieren und durchführen. Das ja klappt eigentlich ganz gut. Das  
193 ist das so was wir ein Stück weit angeschoben haben, weil wir gesagt haben: "Wie  
194 wollen auch mal versuchen (.) ja auf einem neutralen oder einem objektiven Ort in  
195 Chemnitz, das findet ja jetzt immer im Rathaus drüben statt, wollen wir da mal  
196 versuchen breitflächig aus allen verschiedenen, möglichen Schulen, ja auch die  
197 Jugendlichen zu so einer Konferenz zu bekommen." (.) Ist sicherlich alles  
198 ausbaufähig. Das muss man sagen. Das (..) wird sich ja vielleicht auch im Laufe der  
199 Zeit etwas verändern, weil Jugendliche einfach andere Interessen haben. Ja, also wo  
200 wir lange schon dran arbeiten, das haben wir aber noch nicht geschafft ist, dass wir  
201 das per Internet anbieten können. Das wäre also sehr wünschenswert, zumal ja (.)  
202 wir wissen, dass viele junge Menschen (.) aufgrund der Technik auch in den sozialen  
203 Netzwerken kommunizieren. Das haben wir aber leider noch nicht hinbekommen. Da  
204 sind wir noch am Arbeiten. Ja und dann passiert natürlich ganz viel Kinder- und

205 Jugendbeteiligung in den Projekten selber. Aber das machen ja jetzt sag ich mal die  
206 Träger, da müssen wir jetzt auch nicht noch drin rumfuhrwerken. Das wäre ja auch  
207 Quatsch. Sondern das läuft ja vor Ort ganz gut und das kucken wir uns ja auch mit  
208 an und sind auch mit mal bei der einen oder anderen Aktion mit dabei. Also heute  
209 war gerade eine Kollegin heut Vormittag in der Schule da in einem Suchtprojekt und  
210 da hat sie sich das halt mal mit angeschaut. Und (.) ja, also ich sag mal (.) das würde  
211 auch den rahmen sprengen, wenn wir jetzt überall dabei wären. das würden wir ja  
212 gar nicht sichern können. Ist auch nicht nötig, weil die freien Träger, die sind alle total  
213 top fit. Also die können das auch alleine. #00:16:05-7#

214

215 I: Jetzt aber bezogen direkt auf den Qualitätsentwicklungsprozess und auf den  
216 Bereich 11-16. Gibt es da auch irgendwelche Ansätze, Kinder zu beteiligen?  
217 #00:16:16-8#

218

219 B: Also wir haben auf jeden Fall vor mit dem Schülerschaftsrat uns dazu zu  
220 verständigen. Weil man muss ja das auch, wenn dann so vorbereiten dass das  
221 altersentsprechend auch die Kinder verstehen und die Jugendlichen. Das  
222 unterscheidet sich ja auch dann nochmal, Jüngere, Ältere, Lernförderschüler oder  
223 eben auch nicht. Und (..) haben natürlich sozusagen das auch ein Stück weit in die  
224 Verantwortung der Träger gelegt. Weil also gerade das Konzept, das Beteiligungs-  
225 und Beschwerdemanagement geh ich natürlich davon auch aus, dass dort praktisch  
226 die die Wünsche und Bedürfnisse, die junge Menschen haben dort mit eingeflossen  
227 sind. #00:17:02-0#

228

229 I: Ok. Genau. Welche Herausforderungen haben sich bis jetzt in dem Prozess  
230 herausgestellt? Also bestimmte Probleme schon offensichtlich geworden in der  
231 Umsetzung der Regelungen? #00:17:15-5#

232

233 B: (.....) Also ich würde das jetzt mal nicht als Problem bezeichnen wollen, weil wir  
234 fangen ja nicht bei null an. Wir haben seit vielen, vielen Jahren ein (.)  
235 fortgeschriebenes Qualitätsentwicklungsverfahren. Das ist ja damals vor (..) also das  
236 ist mindestens zehn, zwölf Jahre her, ist das ja auch mit der (.) Technischen  
237 Hochschule Mittweida, also richtig mit dem Professor (XXX) damals entwickelt  
238 worden für die Jugendarbeit. Und für den Hilfen zur Erziehungsbereich ist das also  
239 mit der wissenschaftlichen Beteiligung der evangelischen Fachhochschule Dresden  
240 (.) entwickelt worden und auch evaluiert worden. Von daher sag ich mal haben wir  
241 uns jetzt auch nicht mal schnell was selber ausgedacht und was auf das Papier  
242 gebracht, sonder das war A wissenschaftlich fundiert und B immer im, im  
243 gemeinsamen Tun und Handeln. Und das hat sich eben jetzt über die Jahre  
244 fortgeschrieben. Jetzt ist es ja so, dass durch diese Neuregelungen 79a der  
245 Gesetzgeber sagt, Gesamtverantwortung ist beim Jugendamt und das hat auch dafür  
246 Sorge zu tragen, dass all das was gemacht wird in der Jugendhilfe Qualität hat. Und  
247 dafür gibt es also die sogenannten Grundsätze und Maßstäbe. Und (.) der öffentliche  
248 Träger hat dann auch zu kontrollieren, dass die umgesetzt werden. So und da  
249 begeben wir uns sozusagen auf den Diskurs, dass also all das was wir bisher hatten  
250 schon nochmal zu hinterfragen. Und sind natürlich schon in, in die Ausrichtung, die  
251 wir in den letzten Jahren nicht so intensiv hatten, dass wir sagen: "Ja es ist richtig  
252 Grundsätze und Maßstäbe muss es geben, sozusagen die Overheadmaßstäbe. Aber  
253 was es tatsächlich für Qualitätskriterien geben soll in den einzelnen Leistungs-  
254 bereichen, die werden nicht mehr so pauschal sein, wie die Jetzigen. Weil doch der  
255 Träger vor Ort (..) entsprechend seines eigenen Konzeptes, was er ja ausrichtet auch

256 auf den Baustein oder die Grundlagen der Bedürfnisse von Kindern und  
257 Jugendlichen, muss dann daraus auch Qualitätskriterien entwickeln. Da kann man  
258 also nicht mehr alle, wie wir das bis jetzt hatten, alle Kinder- und  
259 Jugendfreizeiteinrichtungen in einen Topf legen und die haben dann alle die gleichen  
260 Qualitätskriterien. Und dann picken wir uns mal Drei raus, die gucken wie uns dann  
261 mal an und dann war es das. Also daran wollen wir nicht mehr festhalten, sondern  
262 wir wollen das schon so ausrichten, dass das individueller wird. Das sich das also  
263 wirklich dann auch sag ich mal in diesen (.) Leistungsangebot des Trägers auch  
264 widerspiegeln muss. Wo ER dann natürlich auch die Prioritäten setzt und sagt: Also  
265 hier muss ich das nächste Jahr mal an diesem Kriterium arbeiten, da hab ich noch  
266 einiges zu tun oder eben auch nicht und ich kuck mir eben ein ganz anderes an. Ich  
267 guck jetzt an wie sieht die informelle Bildung aus. Hab ich da genug gemacht? Weil  
268 das ist ja immerhin auch im Gesetz schon verortet, die informelle Bildung in der  
269 Jugendarbeit. Und da hab ich gemerkt, da gibt es viele Lücken bei Kindern und  
270 Jugendlichen und da richte ich eben mal danach mein Angebot aus als Beispiel.  
271 #00:20:48-4#

272  
273 I: Ok. Und wie würden Sie die Regelungen insgesamt einschätzen nach Sinn?  
274 #00:20:53-6#

275  
276 B: Ich finde die sehr gut. Kann die gut mittragen. Vor allen Dingen, dass sich alle  
277 damit auseinandersetzen müssen, das find ich auch gut. Das da nicht einer bloß so  
278 einen Hut aufkriegt und der soll jetzt mal machen. Sondern, dass alle, die mit Kindern  
279 und Jugendlichen arbeiten, dass die sich damit auch wirklich beschäftigen müssen.  
280 Und das find ich gut. Wirklich zu gucken, was brauchen Kinder und Jugendliche, wie  
281 kann ich danach meine Leistung ausrichten, was muss ich auch noch für mich tun.  
282 Also was brauch ich als Unterstützung, wo hol ich mir die her. Also das sind ja alles  
283 Dinge die dann rein fließen und deshalb find ich das eigentlich ganz gut wie das der  
284 Gesetzgeber jetzt so in das Gesetz eingearbeitet hat. #00:21:38-4#

285  
286 I: Und im Bezug auf Kinderschutz. Wie sehen Sie da die, (.) den Zusammenhang?  
287 #00:21:46-2#

288  
289 B: Im Bezug auf Kinderschutz ist der Zusammenhang ganz klar. (.) Der Kinderschutz  
290 und auch das Beteiligungs- und Beschwerdemanagement muss in dem künftigen  
291 Qualitätsentwicklungsverfahren integriert sein. Also das kann man auch nicht  
292 trennen, weil einfach eben Kinder und Jugendliche und ich beton auch immer  
293 bewusst Jugendliche, weil nicht nur die Kinder den Schutz brauchen, auch  
294 Jugendliche brauchen den. (..) Kann man nicht abverlangen, dass die für sich alles  
295 alleine regeln und klären und deshalb ist es wichtig, dass also auch in einem hohen  
296 Maße, wo ich ja auch Fachkräfte im (.) in den Leistungsbereichen vorhalte, weil das  
297 ja auch das Fachkräftegebot das erfordert. Das da natürlich auch entsprechend für  
298 die Kinder und Jugendlichen Maßnahmen sozusagen stehen, die eben die Kinder (.)  
299 sag ich mal so weit schützen, dass sie also nicht die Gefahr laufen dort irgendwo (.)  
300 ja dort hinzukommen wo man sie nicht hin haben will. Und von daher haben wir es ja  
301 auch so mit den Trägern abgestimmt. Das also das Beteiligungs- und  
302 Beschwerdemanagement auch künftig Bestandteil des QEVs wird und sich wie  
303 gesagt das auch in den Qualitätskriterien widerspiegeln muss. #00:23:04-8#

304  
305 I: Ok, also wäre das schon noch ein festgelegtes Qualitätskriterium, was...  
306 #00:23:07-6#

307 B: Ja. #00:23:07-8#

308

309 I: Also das ist, weil Sie meinten es wird schon eher individueller ausgerichtet sein,  
310 aber das hat schon einen hohen Stellenwert? #00:23:14-5#

311

312 B: Weil das auch der Gesetzgeber fordert. #00:23:17-0#

313

314 I: Ok. #00:23:17-0#

315

316 B: Also das hat eigentlich den höchsten Stellenwert. #00:23:19-8#

317

318 I: Ok. Und die anderen, wissen Sie schon wie der Rahmen dann gesetzt werden soll,  
319 wenn das relativ offen gehalten werden? #00:23:27-5#

320

321 B: Also wir, wir haben ja uns dazu jetzt am 20. Juni extra den Professor Merchel  
322 geholt von der Uni Münster, Dortmund, je nach dem (lacht). Weil er hat ja dazu, ja  
323 gut er hat ja eh seit 20 Jahren macht der Jugendhilfeplanung und forscht auf dem  
324 Gebiet. Und der hat sich also auch sehr mit Qualitätsentwicklung beschäftigt. Das  
325 sind so die Fragen, die wir ihn dort auch nochmal stellen wollen. Weil wir halten nicht  
326 von VIEL, sondern lieber Weniger, aber umso konkreter. Und der hat ja dazu auch  
327 schon (.) Ausführungen verschriftlicht. Da liegen uns auch schon Einige vor von ihm.  
328 Und da spiegelt sich das eigentlich wieder. Er sagt zwischen fünf bis sieben. Was mir  
329 sogar fast zu hoch erscheint. Ich würde etwas niedriger sogar rangehen wollen. Also  
330 ich würde drei bis fünf reichen dicke auch. Aber mal gucken. Also das sind so die  
331 Fragen, die wollen wir ihm am 20. Juni stellen. Deshalb haben wir uns den extra  
332 nach Chemnitz geholt. Wo er auch sozusagen einfach noch mal so einen Einstieg  
333 und auch noch mal einen Input geben soll. Und dann genau auf solche Sachen auch  
334 noch mal aus seinen bundesdeutschen Erfahrungen uns berichten soll. Also setz ich  
335 lieber den Maßstab etwas niedriger an? Das sind dann solche Fragen, die wir noch  
336 mal klären wollen. Aber von uns her gesehen. Wir wollen das auf keinen Fall so hoch  
337 ansetzen. #00:24:50-5#

338

339 I. Was mir jetzt noch einfällt. Die Rolle des Landesjugendamtes in der Erstellung?  
340 Können Sie dazu irgend etwas sagen? #00:24:59-6#

341

342 B: Naja der Gesetzgeber hat ja festgeschrieben, das Landesjugendamt ist für die  
343 Landesträger zuständig und wir sind für die kommunalen Träger zuständig. Dadurch  
344 bedingen wir uns jetzt nicht miteinander. Wir berücksichtigen allerdings die  
345 Empfehlungen, die sie herausgegeben haben. Die liegen uns ja auch vor. Und die  
346 nehmen wir auch sehr ernst. Und darin spiegelt sich aber im Grunde genommen das  
347 wieder, was wir eigentlich auch schon für uns festgeschrieben haben. Unseren Weg,  
348 wie wir den gehen, wie die Qualitätsentwicklung in Chemnitz weiter beschreiten  
349 wollen. Das deckt sich so mit dem. Das ist jetzt für uns sag ich mal jetzt nichts  
350 Neues. Aber es ist ja auch gut, dass es auch bestätigt. Und im Umkehrschluss ist es  
351 ja so, dass wir jetzt auch keine Empfehlungen für Landesträger aussprechen. Das  
352 machen wir ja nicht. Sondern wir kümmern uns ausschließlich um die Träger vor Ort,  
353 die also kommunal verortet auch sind. #00:26:01-2#

354

355 I: Könnten Sie sich auch andere Konzepte zur Sicherung von Kinderrechten  
356 vorstellen, anstatt jetzt diesen neuen Regelungen? #00:26:08-8#

357 B: (...) Die neuen Regelungen sind ja so nicht neu. Die Neuregelungen sind jetzt nur



358 noch mal verschriftlicht, insbesondere für die stationäre Einrichtungen und für die  
359 Kindertagesstätten, wo also dort mit Einreichen der Betriebserlaubnis auch  
360 nachgewiesen werden muss, dass die diese Konzepte haben. Diese Konzepte  
361 haben aber eigentlich die Einrichtungen schon immer. Nur dass die natürlich  
362 unterschiedlich strukturiert waren. Manche waren verschriftlicht, manche waren nicht  
363 verschriftlicht, manche da gab es nur ein Ablaufschema und, und, und, und. Mit dem  
364 Jetzigen noch mal..wir müssen auch bei Betriebserlaubnis einreichen, ist es also  
365 dahingehend verschärft wurden, dass die die stationäre Einrichtung betreiben und  
366 dazu gehören eben auch die Kindertagesstätten, das die dann mit der  
367 Antragsstellung dieses Konzept mit abgeben müssen. (...) Wir haben ja für uns hier  
368 für Chemnitz festgelegt, dass wir das für alle Leistungsbereiche durchgängig  
369 machen. Also das auch die, die nicht stationäre Einrichtungen betreiben dieses  
370 Konzept vorhalten müssen. Und haben das also sozusagen gleich gezogen, dass  
371 man nicht immer den Einen belangt vielleicht und den Anderen bevorteilt. Andere  
372 Möglichkeiten, sicherlich kann man auch über andere Möglichkeiten und  
373 Regelungen nachdenken. Das ist jetzt Bundesgesetz. Das SGB VIII wird hoffentlich  
374 auch immer ein Bundesgesetz bleiben. Wird hoffentlich nicht wie das Schulgesetz in  
375 Landesgesetzgebungen ausarten, das würde ich nicht für gut finden, weil man ja  
376 sieht wie unterschiedlich das dann in Deutschland gehandhabt wird. Wenn das mit  
377 dem SGB VIII passieren würde, würde ich das nicht für gut halten und von daher  
378 denke ich ist es gut angelegt, wie es ist. #00:28:07-0#

379

380 I: Ok. Das war es jetzt erst mal. Haben Sie noch irgendwelche Bereiche, die nicht  
381 abgedeckt wurden, und offen sind? #00:28:14-2#

382

383 B: Wir haben hier ja nicht, weil wir für unsere alle Bereiche das praktisch festgelegt  
384 haben. Wir haben voriges Jahr alle Träger angeschrieben. Einschließlich uns das als  
385 Hausaufgabe gestellt, das für alle Leistungsbereiche diese Beteiligungs- und  
386 Beschwerdemanagementkonzepte für Kinder und Jugendliche erarbeitet werden  
387 müssen und auch schriftlich eingereicht werden müssen. Und dadurch haben wir  
388 eigentlich flächendeckend für alle Leistungen dann diese Konzepte. Zum 31. Mai.  
389 #00:28:43-7#

390

391 I: Ok. Also Sie hätten jetzt nichts mehr was Sie da noch hinzufügen wollten?  
392 #00:28:49-0#

393

394 B: Nein. #00:28:49-3#

## Postskript Interview 6

**Datum:** 19.05.2014

**Zeit:** 14:15-14:45 Uhr

**Einrichtung/ InterviewpartnerIn:** Abteilungsleitung Jugendarbeit im Jugendamt

### **Auffälligkeiten/ Besonderheiten/ weitere Informationen:**

- stellt Regelungen immer wieder in Kontext zu anderen allgemeinen Abläufen innerhalb des Jugendamtes und verschiedenen Abteilungen → kein präzises Antworten auf Fragestellung → Nachfragen öfters notwendig, da Inhalte oft vom Forschungsinteresse abweichen

weitere Inhalte:

- Unterteilung in Prozess-/ Struktur-/ Ergebnisqualität in der Jugendarbeit bereits vor Regelungen
- Kopplung verschiedener Prozesse/ Verfahren im Jugendamt → zur Zeit wird Leistungsbereich Familienplanung in QVE der §11-16 integriert
- Orientierung an Merchels Veröffentlichungen zur Umsetzung für den Ablauf der Stadt Chemnitz
- Planung Fachtagung mit Merchel, um fachlichen Input zu holen und Fragen zu klären → Jugendamt erhebt nicht Anspruch auf Richtigkeit bzw. Perfektion und holt sich daher externe Unterstützung, Einschätzung, dass alle Akteure auf gleichen Wissensstand und deshalb Weiterbildung auch des Jugendamtes wichtig
- starke Anerkennung/ Wertschätzung der Arbeit der freien Träger, sowohl im Praxisalltag, als auch im Prozess der Qualitätsentwicklung und fachlichen Auseinandersetzung wird die Kooperation und Arbeit der freien Träger als sehr positiv eingeschätzt